

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.

24½ Gr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

20er Beiträge

Telegramme der Posener Zeitung

Hamburg, Montag, 14. März Abends. Die Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft war heute ungewöhnlich stark, im Ganzen von 1090 Personen besucht. In allen fünf Kirchspielen wurde die Senatsvorlage verworfen. Nach der Zählung stellte sich heraus, daß 318 für den Senatsvorschlag, 105 für pure Ablehnung und 662 für Ablehnung mit dem Wunsche der Einführung der Verfassung vom Jahre 1850 gestimmt haben.

London, Montag, 14. März Vormittags. Die in Cork gelandeten verbannten Neapolitaner werden übermorgen hier erwartet. Es wird behufs Geldsammlungen für dieselben ein Comité zusammenreihen, darunter Shaftesbury, Palmerston, Russell, Lansdowne, Milnes, Lyndhurst, Gladstone und Andere. Die heutige "Times" hält die Anerkennung Cousa's der Erhaltung des Friedens wegen für vielleicht zweckmäßig.

London, Montag, 14. März Mittags. Der Dampfer „City of Baltimore“ war aus Europa in Newyork angekommen. In Neworleans war unterm 2. d. Baumwolle middling 10 $\frac{1}{2}$ und 11 $\frac{1}{2}$. Wie es in Newyork gerüchtweise verlautete, würde der französische Gesandte in Washington durch Vicomte Serce ersetzt werden. Nach aus Veraeruz eingetroffenen Nachrichten vom 14. v. Mts. bedrohte General Miramon diese Stadt von der Landseite, während die westmächtlichen Geschmader ihn von der Seeseite offen unterstützten.

Paris, Montag, 14. März. Der Ankunft des Lord
Cowley wird zu morgen oder Mittwoch entgegengesehen.
(Eingegangen 15. März, 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland

Preußen. AD Berlin, 14. März. [Die Cowley'schen Unterhandlungen; Amnestieansprüche; Kundgebungen des Herrenhauses.] Wenn man den Börsengerüchten über das Ergebniß der Cowley'schen Mission und über den Ausgang, der gegenwärtigen Krisis Gehör schenken will, so würde man etwa eben so weit kommen, als wenn man die Beantwortung der Kriegs- und Friedensfrage an den Knöpfen abzählten wollte. Krieg — Frieden — Krieg — Frieden; so orakeln abwechselnd sowohl Börsen wie Knöpfe und der heutige Prophet hat unfehlbar den Schlüssel der Zukunft, bis der unmittelbare Nachfolger ihn durch Bekündigung des Gegentheils zum Schweigen bringt. Die heutige Stimmung der Börsen- und Preßpolitik ist wieder kriegerisch, aus Gründen, die sich auf That-sachen schwerlich zurückführen lassen dürften, denn der Telegraph ist seit mehreren Tagen fast vollständig schwiegksam. Indes die fiebrige Aufregung, welche nun einmal Wochen lang groß gezogen worden ist, findet leicht Gründe, um wieder in neue Wallung zu gerathen.

Der "Moniteur" hat sich zwar jüngst ziemlich friedfertig geäußert; aber das ist schon acht Tage her, und, wie es heißt, soll er nächstens wieder einmal in die Kriegsdromme stopzen. Prinz Napoleon ist allerdings aus dem französischen Ministerrathe geschieden, um gegen die feindliche Wendung der Dinge Protest einzulegen; aber Graf Cavour steht noch und speit Tod und Verderben gegen Ostreich. Zwar Lord Cowley scheidet nicht unbestritten aus Wien, aber von den Wirkungen seiner Thatigkeit ist noch nichts in Rente oder Kreditaktien zu spüren und es bleibt daher zweifelhaft, ob seine Predigt sich auf diplomatische Erfolge oder auf freundliche Bewirthung, auf Buol'sche Zugeständnisse oder gebadene Hähenel bezieht. Da haben Sie die Schwankungen unserer Tagespolitiker. Ich glaube besser berathen zu sein, wenn ich nach zuverlässigerer Quelle Ihnen versichere, daß Lord Cowley zwar keine fertige Abmachung nach Paris trägt, wohl aber verjährliche Eröffnungen, welche nach preußischer und britischer Auffassung die Grundlagen einer billigen Verständigung enthalten.

In den Journalen von demokratisch-liberaler Färbung taucht noch immer das Verlangen auf, daß der Prinz-Regent eine allgemeine Amnestie für alle politischen Gefangenen und Flüchtlinge erlasse. Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß der milde Sinn-St. K. Hoheit geneigt ist, überall Gnade für Recht ergehen zu lassen, wo der aufrichtige Wunsch einer Verbüßung mit den Einrichtungen und Geleben des Vaterlandes sich offenbart. Doch widerstrebt der Prinz der Idee einer allgemeinen Amnestie, welche gewissermaßen den Grundsatz des Rechts und der Autorität auf dem Gebiete der Politik verwischt, und deshalb schreibt man jenem Verlangen für jetzt wenig Ausdruck zu.

Man betrachtet die Debatte und Abstimmung des Herrenhauses über den Armin'schen Antrag in Betreff des Staatschazes als eine oppositionelle Kundgebung, welche den Vorlagen über die Chancen und die Grundsteuer kein günstiges Prognostikon stellt. Der Schluß mag nicht ganz unrichtig sein, doch ist andererseits zu beachten, daß die Regierungs-Minorität keine ganz unbeträchtliche war. Außerdem war der Antrag nicht von so prinzipieller Bedeutung, daß man daran die Stärke der verschiedenen Elemente hätte messen können.

C Berlin, 14. März. [Vom Hause; ein Kunstwerk.]
Gestern Vormittags erschien auch nach längerer Zeit die Frau

Prinzessin Friedrich Wilhelm wieder im Dome und wohnte mit den übrigen Mitgliedern der königl. Familie dem Vormittagsgottesdienste bei; ebenso nahm die hohe Frau an der Familientafel im Schlosse Theil. Die Reise des prinzlichen Paars nach London soll bestimmt im Mai stattfinden. Die Reisedispositionen der hohen Herrschaften lauten dahin, daß die Ankunft in London um die Zeit des Geburtstages der Königin Victoria am 24. Mai erfolgen soll. Gestern kam mit der englischen Post für die Frau Prinzessin eine Drossel in einem großen Käfig hier an. — Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von dem Geheimrath Illaire, dem General v. Manteuffel und dem Minister v. Auerswald Porträts halten und empfing darauf höhere Militärs und eine Deputation aus Koblenz. Mittags führten die hohen Herrschaften nach dem Thiergarten, wo sich auch die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm zum ersten Male wieder dem Publikum zeigte. Nachmittags 5 Uhr war sowohl beim Prinz-Regenten als bei dem Prinzen Friedrich Wilhelm Tafel, zu denen Minister und Militärpersonen Einladungen erhalten hatten. — Heute hatte ich Gelegenheit in der Werkstatt der Hofgoldschmiede Gebr. Vollgold ein herrliches Kunstwerk, die Plinte oder der Sockel zu dem Hochzeitsgeschenk zu sehen, welches die Stadt Berlin dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm überreicht hat. Dieser Untersatz wurde nicht rechtzeitig fertig und ist erst jetzt wahrhaft prächtig ausgeführt worden. Der Untersatz hat 8 Fuß Länge, 3 Fuß Breite und 1 Fuß Höhe; die Platte ist von amerikanischem Nussbaum-Maserholz und reich an kunstvollen Einlegungen von der Hand des Künstlers Bäver. Die Wandungen sind von Ebenholz. An den vier Ecken befinden sich Adlern mit goldenen Kronen. Die Seitenwände sind ringsherum prachtvoll verziert mit silbernen Eichenzweigen und den herrlich gruppierten Emblemen der Huf- und Waffen-Schmiede, der vereinigten Maschinenvauer, der Maurer, Fischer, Schwertschmiede, Tischler, Zimmerleute, Töpfer und Klempner. Durch diese Eichenzweige und Embleme schlängelt sich in geschmackvollen Windungen ein Goldband, auf welchem in erhabener Schrift die ganze Geschichte der Einholungsfreierlichkeit zu lesen ist, und außerdem enthält das selbe jedesmal bei den Emblemen die Namen der Altmeister des Gewerks, der Führer beim Festzuge und die Zahl der Gewerkschafts-Genossen, die sich dabei betheiligt haben, so wie die Namen der Mitglieder des Gesekomite's. In der Mitte der rechten Seitenwand befindet sich das große Berliner Stadtwappen und auf den andern ein Wappenschild mit folgender Inschrift: "Mit Fürst und Volk ist's wohl bestellt, wo Fürst und Volk zusammenhält." Das Kunstwerk, zu welchem der Porträtmaler G. Berger die Zeichnung geliefert hat, ist einige Tage in der Werkstatt der Gebr. Vollgold, die schon so herrliche Arbeiten geliefert haben, zu Ansicht ausgestellt gewesen, und hat die überaus gediegene Arbeit und trefflich künstlerische Ausführung des werthvollen Kunstwerks laute und verdiente Anerkennung gefunden. In den nächsten Tagen soll dies Kunstwerk in das Palais des Prinzen gebracht werden. Wie bereits bekannt, ist das Hochzeitgeschenk der Stadt Berlin unter allen übrigen das werthvollste gewesen, und ist allgemein angestaut worden. Die Brüder Vollgold sind Hof-Goldschmiede des Prinz-Regenten und erhalten aus allen Ländern bedeutende Aufträge, da nicht nur ihr Fabrikat, sondern auch ihr Name einen guten Klang hat.

7 Berlin, 14. März. [Die verewigte Königin Luise; Gra
Esterhazy; französische und sardinische Militärvorhängisse.
Am Jahrestage der Geburt der hochseligen Königin Luise (geb. in Hannover
10. März 1776), deren Andenken ihrem Volke ewig lieb und thuerlich sein wird,
erschienen in den ersten Nachmittagstunden die erlauchten Söhne der hohen
Berewigten im Mausoleum in Charlottenburg, um am Sarge des nach schweren
Prüfungen schon am 19. Juni 1819 dem Vater ins Jenseits vorangegangenen
Mutter ein stilles Gebet zu verrichten. Die Prinzen waren, ohne alle Begleit-
ung gekommen, und verließen nach kurzen Aufenthalte im Lustschlosse um 4 Uhr
Charlottenburg wieder. Der 10. März ist auch für die Geschichte des preussischen
Heeres durch die im Jahre 1813, in den Tagen, wo das Volk begeistert den
Ruf seines Herrschers folgte, vorgenommene Stiftung des Eisernen Kreuzes
merkwürdig. Th. G. v. Hippel in seinen "Beiträgen zur Charakteristik Friedrichs
Wilhelms III." sagt: "Diese Stiftung, am Geburtstage der verlährten Königin
war ganz aus dem Geiste und dem Herzen des Königs, ohne irgendeine Ver-
thung, ausgegangen; sie beweist es deutlich, welcher Erhebung des Gefühls da
oft aller Poetie abhold Bezeichnet fähig war. Die in der Stiftung liegenden
Fülle von deutungsreichen Gedanken ist vielleicht bisher nicht genug gewürdigt
worden." Einen neuen Krantz der Erinnerung legte der König am 3. Au^r. 1819
auf das Grab seiner Gemahlin nieder, als er den Luisenorden für durch Seelen
gröze, Entfernung und Aufopferung ausgezeichnete Frauen stiftete. Leider hat
auch er das Schicksal anderer Orden gehielet, daß er oft dem hohen aber stillen
und beschiedenen Verdiente, gerade seiner Bescheidenheit wegen, nicht zu Ehre
wurde. Im stillen Hause hat so manche Frau unbemerkt, viel in jener Krieger-
zeit

der. Im Süden Paue hat so manches Land unvermehrt, das in jener schrecklichen Zeit, für Verwundete und Kranke erfreut, gewirkt und gepflegt; sie wurde übersehen und der Belohnung des eigenen reichen Bewußtheins überlassen. Weniger ist die geschichtliche Thatiache bekannt, daß am 10. März 1813, an Tage der Stiftung des Eisernen Kreuzes, unter Tausend andern für den König begeisterter Männern sich auch der Oberst Gustafson, als Gustav IV. früher König von Schweden, um den Eintritt in die Reihen der Freiwilligen bewarnte. Er hatte ein eigenhändiges Gesuch eingereicht; es wurde auf Befehl des Königs durch den Staatskanzler Hardenberg höflichst abgelehnt. Nach diesem verunglückten Versuch blieb der entthronte König stiller Zuschauer der wichtigen Ereignisse jener Zeit, und alle seine Bemühungen, die durch eigenfünfige Politik verwirklichte Krone seinem Sohne dem Prinzen Wanda, wieder zu verschaffen waren vergeblich. — In der Liste, welche vor einigen Tagen die Wiener Sta-

von den Generalen gab, welche in der Armee, die die französische Regierung zum Feldzuge bereit halten soll, figuriren, war auch zur Verwunderung Vieles ein Brigadechef General Esterhazy aufgeführt; und ein bissiges Blatt zeigte dazu "ein ungarischer Flüchtling". Das ist aber nach der Erklärung eines hier wohnenden österreichischen Stabsoffiziers ein Irrthum, denn das erwähnte Mitglied jener Familie ist der Graf Ladislaus Esterhazy de Galantha aus dem Hause Gallwyl, geb. am 12. Juli 1797. Er trat schon vor 30 Jahren in französischen Dienste, und 1848 kommandirte er eins der Regimenter der Fremdenlegion in Algier. Er ist der Vater-Bruder des Diplomaten Valentini E., der sich früher als außerordentlicher Gesandter seines Kaisers am Hofe zu Stockholm, und gegenwärtig in gleicher Eigenschaft in Petersburg befindet. Jener Offizier lebt dieser Auskunft noch hinzu, daß der Graf E. nicht gegen sein Vaterland dienen sondern im Falle eines Krieges mit Österreich seine Entlassung nehmen würde. — Einer hiesigen Gesandtschaft war ein längeres Memoire über die französische

und sardinischen Streitkräfte mit vielen Anmerkungen und detaillierten Zahlen, verhältnissen zugegangen; sehr wahrscheinlich waren die von der „Wiener Tis.“ gebrachten Angaben ein Auszug daraus. Der Generalstab der französischen Armee wird auf 10 Marschälle, von denen aber nur 5 Kommandos haben, angegeben, einer ist Ehrenobergeuer der Savaliden, einer Großanzer der Ehrenlegion, einer Gejandter in England, einer Minister und einer Grozmarshall und Chef des militärischen Hauses. Die Zahl der Divisionsgenerale beläuft sich auf 170, davon sind aber nur 90 in Aktivität, die übrigen in Reserve oder Disponibilität; die Zahl der Brigadegenerale wird mit 320 angegeben, von denen nur die Hälfte aktiv ist. Sardinien hat 1 Marschall und 32 Generale, und die Zahl sämtlicher Offiziere soll 3034 betragen. Unter dem Marschall stehen unmittelbar die 3 Armeen-Inspektoren, der Präsident des Rates des Genies und der Generalkommandeur der Artillerie. Einen großen Werth legen die Piemontesen auf das vom General Galdini befehlige Korps der Bersaglieri (Scharfschützen). Es besteht aus 10 Bats. mit 200 Offizieren und 3500 Mann. Die einzige 40 Kriegsschiffe zählende, mit 1000 Kanonen armierte Flotte hat 1 Vize-Admiral als Chef, 2 Kontre-Admirale, 7 Einheitschiff-Kapitäne, 8 Fregatten- und ebenso viel Korvetten-Kapitäne, und eine Besatzung von 2860 Mann. Nur 14 der Kriegsfahrzeuge sind Dampfschiffe, unter ihnen befinden sich vier schöne Fregatten. Zu den neuesten Kriegsschiffen des Königreiches gehören die Fregatten „Königin Maria Adelheid“ und der „Ducea de Genova“. Der Prinz von Savoyen, Carignan, führt zugleich die Titel eines Admirals und eines General-Befehlshabers der Nationalgarden. Die Ministerien des Krieges und der Marine stehen unter ein und demselben Chef. Zur Erhaltung der Armeen waren bis jetzt jährlich 33 Mill. Fr. und für die Marine 4½ Mill. Fr. ausgelegt. Die Staatseinnahmen wurden im vorigen Jahre auf 135½ Mill., die Ausgaben auf 139 Mill. angegeben, die Staatschuld war 1857 bis auf fast 681 Mill. gestiegen. Der Hauptposten, 275 Mill., datirt aus dem Jahre 1849. Die neu errichtete lombardische Region ist, wie eine süddeutsche Zeitung bemerkt, in Beziehung der militärischen Anforderungen an Taktik, Disziplin und Zuverlässigkeit ein schwacher Appendix der sardinischen Armee, aber ihre Errichtung ist nicht bloß eine feindliche Demonstration gegen Oestreich, sondern auch eine deutliche Provokation, denn sie besteht hauptsächlich aus österreichischen Deporten und jungen dem Kaiserstaat kriegsflüchtigen Leuten oder aus ältern, schon bei zahlreichen Meutern betheiligt gewesenen Abenteurern. Die Aufführung des Generals Ulloa, eines guten Soldaten, der durch und durch von republikanischen Gesinnungen erfüllt ist, war am 8. d. noch nicht offiziell, doch glaubt man, daß seine Anträge die Unterstützung des Grafen Cavour finden werden.

M.-Glaßbach, 11. März. [Blüggisch! a.g.] Am 8. d.
Nachmittags gegen 4 Uhr, fuhr bei einem heftigen Westwinde ein
Gewitter, begleitet von einem starken Hagel, über unsere Stadt
hin. Der Strahl fuhr in den Thurm der hiesigen Pfarrkirche,
zündete hier in einem Verschlage, wo Blumen und Kirchen-Sym-
bole aufbewahrt wurden, und nahm seinen Weg hinunter in die
Kirche, als eben ein junges Brautpaar an den Altar treten wollte.
Glücklicherweise blieb es beim Schrecken, indem das elektrische Flut-
dun, ohne Spuren zu hinterlassen, durch die angelehnte Thurmhür-
ing freie entwich. Da der Kirchendiener gleich in den Thurm ge-
stiegen, um nachzusehen, ob etwas passirt, so bemerkte er das Feuer,
das nun gar bald gelöscht werden konnte.

Oestreich. Wien, 12. März [Kriegerische Stimmung.] Die Erklärungen der preußischen Regierung werden von der „Wiener Zeitung“ ohne Bemerkung mitgetheilt. Die „Oestreichische Zeitung“ findet sie ungenügend; nur die „Oestdeutsche Post“ ist so herablassend, sie für dankenswerth zu erklären. Die „Destr. Zeitung“ ist sehr unzufrieden, daß das Pferdeausfuhr-Berbot auch gegen Oestreich gerichtet sei, und hofft auf eine allgemeine patriotische Entrüstung in Deutschland über eine solche wie Kleinmuthigkeit aussehende Maßregel. Die „Presse“ weiß von Preußens und Englands Schwankungen und Unentschlossenheit zu erzählen. Die „Wiener Zeitung“ wiederholt, daß sie in der Note des Moniteur eine friedliche Wendung nicht erblicke, die „Presse“ nennt alles, was von der französischen Regierung geschehen ist, „Friedens-Heucheler“. Kurz, die Lösung in Wien ist und bleibt: „Der Krieg ist unvermeidlich.“ Freilich ist er das, wenn man in Wien wirklich, wie man mit Ostentation behauptet, auch nicht das allergeringste Zugeständniß machen will und die Erhaltung des Friedens, wie man aus Wien schreibt, für ein National-Unglück angesehen würde. Wenn Oestreich durchaus Krieg führen will, um die ganze Metternichsche Wirthschaft in Italien in voller Glorie aufrecht zu erhalten, so kann es seinen Willen allerdings erreichen. Aber es irrite sich, wenn es für einen solchen Krieg auch nur auf die moralische Unterstützung Europa's rechnen würde. Ganz Europa würde einen solchen Krieg missbilligen. Hoffen wir, daß die öffentliche Meinung, die den französischen Kaiser bereits zum Einlenken genötigt, auch die österreichischen Staatsmänner auf andere und bessere Gedanken bringen werde. Daß Frankreich augenblicklich gern auf jeder noch so schmalen Brücke seinen Rückzug bewerkstelligte, daran ist nach zuverlässigen Pariser Nachrichten nicht zu zweifeln. Sogar eine Pariser Korrespondenz der „Destr. Ztg.“ nennt die Stimmung „eine befriedigende, mit Sicherheit die Erhaltung des Friedens erwartende“.

— Perlenfischerei. In Böhmen beabtigt man eine Gesellschaft zu bilden, um die Perlenfischerei zu kultiviren. Wie Sachverständige verfichern, sind die Perlen, welche in Böhmen, in der Umgebung von Frauenburg, Krumau, Wittingau, Rosenberg, Budweis, besonders in der Moldau gefunden werden, an Härte, Schönheit, Wasser, Farbe und Feuer den wertvollen orientalischen Perlen nicht viel nachstehend und liefert die böhmische Perlenfischerei derzeit ein Gesamt-Erträgniz von circa 100,000 fl.

Hannover. 12. März. [Die Zweite Kammer] hat heute in vertraulicher Sitzung den Regierungs-Antrag für die Kriegsbereitschaft eine Million Thaler zu bewilligen, einstimmig genehmigt.

Baden. Mannheim, 13. März. [Demonstration] Wie sehr durch die kriegerischen Rüstungen Frankreichs die öffentliche Stimme in Deutschland sich gegen dasselbe erhoben hat, davon ließerte die neuliche Darstellung von Lorzing's „Czaar und Bismermann“ einen neuen Beweis. Bei der Stelle, in welcher der Bürgermeister hinsichtlich des französischen Gesandten zu sagen hatte „Was mischt sich denn der auch hinein; muß das Volk in Alles“

seine Nase stecken?", eine Stelle, die sonst nur belacht wurde, brach ein Beifallsturm los, der fast nicht enden wollte."

Holstein. Ich ehe, 12. März. [Schluß des Landtages.] In der heutigen Schlusssitzung sprach sich der Präsident über die patriotische Einmuthigkeit der Versammlung, Blome über die Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit des Präsidenten aus. Der Kommissar äußerte sein Bedauern über die Einmuthigkeit. Die Session ist geschlossen.

Großbritannien und Irland.

London, 11. März. [Die Opposition gegen das Ministerium.] Die Niederlage, welche das Ministerium gestern in der Kirchensteuerbill erlitten hat, wäre unter gewöhnlichen Verhältnissen kein sehr erhebliches Ereignis. Unter den gegenwärtigen Umständen aber zieht man daraus einen Schluß auf das, was das Kabinett von der Opposition in der nächsten Zeit zu gewärtigen habe. Nachdem die Minister gestern in einem nur mäßig besetzten Hause mit Leichtigkeit geschlagen werden konnten, obgleich ihr Anhang ziemlich vollständig vertreten war (171 von ungefähr 215), haben sie um so ernstere Besorgnisse für die zweite Lesung der Reformbill zu begreifen. In allen im Laufe des gestrigen Tages hier und in verschiedenen Provinzialstädten abgehaltenen Meetings hat sich nicht eine einzige Stimme zu Gunsten des ministeriellen Reformplanes erhoben. Lord Palmerston wird in dieser Frage, wie jetzt mit Bestimmtheit verlautet, Hand in Hand mit Lord John Russell gehen. Die radikale Fraktion ist für eine vollständige Verwerfung der Bill; die Whigpartei neigt sich mehr zu dem Vorschlage Lords John's hin, der Bill in ihren bedeutsamsten Punkten vermittelst einer Resolution entgegenzutreten. In beiden Fällen wäre die Fortexistenz des Ministeriums in Frage gestellt, und seine Anhänger versichern noch immer, daß es Lord Derby mit einer Parlamentsauflösung vollkommen Ernst sei. Ob diese Maßregel aber Angesichts der Stimmung, die sich immer lauter gegen die Bill kundgibt, zur Ausführung kommt, ist die Frage.

— [Der Hochvorrath sprach gegen die geheimen Phönix-Gesellschaften] hat vor den Geschworenen der Grafschaft Kerry begonnen. Einstweilen stehen 5 Angeklagte vor den Geschworenen. Sie sind der Hauptache nach beschuldigt, jenem geheimen Verein angehört zu haben, dessen Zweck nach der Anklage war, „mit Hilfe von Ausländern, vornehmlich Amerikanern, oder in Amerika Ansiedelten, in Irland einzubrechen, dieses Land von den übrigen Theilen des Königreichs loszureißen, und es der Unabhängigkeit der Königin zu entziehen, um daselbst eine republikanische oder irgend eine andre selbständige Regierungsform, vollständig unabhängig, oder in Verbindung mit einem andrem Staate, einzuführen.“ Auf diese Hauptanklage, die in 7 verschiedene Anlagen zerfällt, antworteten die Vorgeladenen sehr entschieden mit einem „Nichtschuldig“, worauf zuerst Daniel Sullivan allein vorgenommen wurde. Der Generalprokurator segte in einer langen Rede die Klagepunkte auseinander. Sie beziehen sich alle auf den Eid, den die Mitglieder des Phönixvereins geleistet hatten, und der folgendermaßen lautet: „Ich erkläre feierlich im Angesichte Gottes, daß ich jeder Unterthanenpflicht gegen den britischen Thron entfeige, daß ich den Befehlen meiner Vorgesetzten in einer geheimen Gesellschaft unbedingt gehorchen will, daß ich vor Allem jeden Augenblick bereit sein werde, die Waffen zu ergreifen, um Irland auf jede Gefahr hin zu einer unabhängigen, demokratischen Republik zu machen, und schließlich, daß ich diesen Eid ohne was immer für geistigen Vorbehalt ablege. Der Generalprokurator hatte seine Rede bei Abgang der Post noch nicht beendigt. Mittlerweile aber war der bisherige Vertheidiger der Angeklagten, Herr MacCarthy Downing, zurückgetreten, und zwar, wie er erklärte, deshalb, weil alle Briefe, die er an seine Klienten und diese an ihn geschrieben, von der Regierung, wie er behauptete, erbrochen worden. Diese Anklage macht, wie sich denkt, großes Aufsehen.

— [Ein Pegat für das deutsche Hospital] Eine beim Bericht über das letzte Festessen des hiesigen deutschen Hospitals gemachte Mittheilung, wonach dieser Anstalt ein großes Legat zugefallen ist, muß theilweise berichtiggt werden. Das Vermächtniß steht testamentarisch allerdings fest, doch verfügte der Verstorbene (Herr Schacht) in demselben, daß die Summe von 10,000 Lstr. nicht unmittelbar der Heilanstalt, sondern den Armenhäusern, die sie zu errichten im Begriff sei, zufallen solle. Da das deutsche Hospital derartige Armenhäuser nie gebaut hat, und bis jetzt wenigstens noch nicht daran denken konnte, welche zu errichten, ist die hinterlassene Summe bis auf Weiteres dem Kanzleigerichtshofe überwiesen worden. Dort kann sie Jahre lang, seltener als in einem Bauabschloß, gebannt bleiben, und für jetzt ist unser Hospital leider noch so arm, als ob Herr Schacht gar kein Testament gemacht hätte, folglich ganz auf milde Beiträge und Spenden angewiesen.

— [Großfürst Konstantin auf Malta.] Die „Times“ enthält einen Bericht über den Aufenthalt des Großfürsten Konstantin auf Malta. Die Ankunft erfolgte am 24. Febr. Am folgenden Tage stand bei dem Gouverneur, Sir John Gaspard Le Marchant, dem Großfürsten und der Großfürstin zu Ehren Diner und Ball statt. Die Großfürstin erregte durch ihre persönliche Anmut, sowie durch den Glanz und die Pracht ihres Kopfschmuckes, allgemeine Aufmerksamkeit. Se. Kaiserl. Hoheit unterhielt sich, wie die „Times“ meldet, fließend in deutscher Sprache mit dem österreichischen und oldenburgischen Konsul, in französischer Sprache mit den Konsuln Frankreichs und Belgien, in portugiesischer Sprache mit dem portugiesischen und dem brasilianischen Konsul, in englischer Sprache mit dem hamburgischen Konsul und in türkischer Sprache mit dem Konsul der hohen Pforte. Am 26. Febr. besichtigte der Großfürst die Schiffswerften, die Dampfbäckerei, das Proviantmagazin &c. Die „Times“ bespricht den dem Großfürsten auf Malta zu Theil gewordenen ehrenvollen Empfang in spöttischem Tone, und man merkt leicht, daß ihr bei der Sache etwas unheimlich zu Muthe wird. Zum Schlusse ihrer Betrachtungen sagt sie: „Sedenfalls ist dieser Empfang auf Malta ein bemerkenswertes Ereignis, insoffern er nämlich seit Beendigung des großen Krieges der erste wirkliche Austausch von Höflichkeiten zwischen England und Russland ist.“

— [Manifest der mazzinischen Partei.] Die mazzinische Partei unter den italienischen Flüchtlingen hat ein Manifest erlassen als Antwort auf die Versuche, sie zu gewinnen, die Sarдинien bald mit Güte, bald mit Gewalt, neuerdings z. B. durch die Sequestration von Mazzinis Vermögen gemacht hat. Es ist sehr doktrinär. Der Schluß lautet:

„Die Unterzeichneten erklären, daß, wenn der italienische Krieg unter der Leitung und dem Patronat und im Bündnisse L. Napoleons beginnen sollte, sie sich, mit Bedauern, davon fern halten werden, daß, was das piemontesische Gouvernement betrifft, es sich für sie heute nicht um die Republik, sondern um die Einheit und die Volkssoveränität handelt; daß sie, unter Vorbehalt des Rechtes des Volkes und der friedlichen Agitation, heute wie immer bereit, den sofortigen Sieg ihrer individuellen Überzeugung dem Wohl und der Ansicht der Mehrzahl zu opfern, der piemontesischen Monarchie auf den Kampfplatz zu folgen und mit allen ihren Kräften für einen glücklichen Ausgang des Krieges zu wirken, vorausgesetzt, daß derselbe ausdrücklich auf die italienische Nationaleinheit gerichtet würde; daß sie alle, in der Vergangenheit Theilnehmer mit Rath und That an dem Kampfe Italiens gegen die österreichische Okkupation, wieder kämpfen werden, wo für die Befreiung Italiens gefämpft wird, aber daß sie, 1848 auf demselben Vermittlungsterrain, das sie jetzt wieder vorschlagen, verhindert, bereitigt sind, eine unabhängige Haltung zu bewahren und keine Verpflichtungen einzugehen, außer gegen das Land, so lange sie nicht ein unzweideutiges Pfand für das Verhalten der Regierung haben; daß sie, auch wenn ein genügendes Pfand gegeben und angenommen, gegen jeden Vorschlag einer piemontesischen Diktatur protestieren würden, weil sie das eigene Leben des Landes läugnen und ihm alle Anerkennungen abschneiden würden, gefährlich, weil sie den Despotismus vorbereiten würde, verderblich für einen Krieg, in dem kein Sieg zu gewinnen ist, wenn nicht durch den allgemeinen Enthusiasmus, durch Presse, Assoziation, öffentliche Rede die ganze Kraft der Nation aufgerufen wird; daß sie als Italiener und voll des Glaubens an die Volksfreiheit als ein unveräußerliches Recht und als das einzige Mittel, Italien ohne Tyrannie des einen Theiles über den andern zu konstituiren, mit Liebe zu Piemont blicken, als die edelste Provinz Italiens, von günstigen Umständen zu einer glorreichen Initiative berufen, daß sie mit Vertrauen sein Volk begrüßen, als ein Volk von Brüdern; aber daß sie den Gedanken, es jemals zum Herren anzunehmen, als eine Beleidigung Piemonts selber ansehen würden; und, daß es künftig nicht Piemont, sondern dem gesammten italienischen Volke zufallen muß, nach Befreiung des Landes, gesetzlich und frei über die Geschichte der Nation zu bestimmen; daß sie gleich verderblich für Italien ansehen die Destreicher im Lombardo-Venetianischen, die Franzosen in Rom und jeden andern bewaffneten Ausländer auf irgend welchem Punkte Italiens; daß sie mit gleicher Liebe den Italienern Scillaens, wie den des Alpinischen Festlands umfassen, und daß sie mit dieser Gesinnung den Krieg wollen, nicht einen Krieg von Sklaven, nicht einen Krieg, wie das Mittelalter sie sah, gegen einen Ausländer zum Besten des andern, nicht den Krieg für ein Stück Italiens, für eine dynastische Vergroßerung, sondern einen Krieg freier, einen Krieg aller für alle, einen Krieg, im Namen des nationalen Prinzips, das in Europa als heilig anerkannt ist, einen Krieg des Volkes, das, treu den Traditionen seiner großen Geister und seiner großen Märtyrer, sich ein Vaterland, ein Banner, einen gemeinsamen Grundvertrag erklämpfer will. Solches erläutern sie in der tiefen Überzeugung, daß jeder Krieg, der nicht mit diesen Zielen unternommen, nicht von diesen Prinzipien ausgeht, zu unumgänglichem Blutopfer führen und in Niederlage und Schande enden müßte. Dies erfüllt von dem Gefühl der großen und feierlichen Verantwortlichkeit, die in der gegenwärtigen Krisis auf den Italienern ruht, rufen die Unterzeichneten ihren Brüdern in Namen derer, die für sie gestorben, im Namen der durchbarten Lehren, die uns die Vergangenheit gegeben, im Namen der Zukunft, die Notwendigkeit in die Seele, sich in den dieser Erklärung enthaltenen Grundsätzen anzuschließen. Mögen sie Gehör finden oder nicht, sie sind sich bewußt, durch diese Erklärung eine der heiligsten Pflichten zu erfüllen, die ihnen als Menschen, als Italienern obliegen. London, 28. Febr.“ (Folgen 70 Unterschriften, darunter Mazzini, Saffi, Montebello, Campanella, Mario &c.)

— [Die hauptstädtische Polizei] kostete im vergangenen Jahre 484,202 Pf. St., davon bestritt der Staat, kraft Bevollmächtigung des Unterhauses 28,407 Pf. St., und der bei weitem größere Theil (401,133 Pf. St.) wurde durch die Kirchspieltaxen bestritten. Die Kosten der verschiedenen Polizei-Gerichtshöfe beliefen sich auf 62,996 Pf. St. Der Lord-Mayor als erste Magistrats-Person erhält einen Jahrgehalt von 1500 Pf. St.; andere 22 Magistratspersonen (der Ausdruck stimmt nicht mit dem in Deutschland gültigen Begriff) erhalten jährlich 1200 Pf. St.; und 23 Secretäre beziehen zwischen 75—500 Pf. St. pro Jahr. Die Polizeimacht Londons besteht (die City nicht mitgerechnet) aus 18 Superintendents, 143 Inspectoren, 623 Sergeanten und 5355 Gemeinen, zusammen aus 6139 Köpfen.

— [London, 12. März. Österreichs Verhältniß zu Italien.] Die „Times“ räth heute den Destreichern, wie gestern erwähnt, sich in den italienischen Händeln nicht zu sehr auf ihr formelles Recht zu stützen. „Destreich“, sagt sie bei einer Befreiung des Buol'schen Rundschreibens, „ist das Reich der Legalität und die Heimat des göttlichen Rechtes, so wie der nationalen Etiquette. Das heilige römische Reich ging bei der Gründung des öffentlichen europäischen Rechtes voran und hält noch immer an seinen Prinzipien mit einer Hartnäckigkeit fest, als ob Revolutionen und Reaktionen in der Welt unbekannt wären.“ Das Schriftstück ist durch und durch österreichisch, das Raisonnement ist, von diplomatischem Gesichtspunkte aus betrachtet, geistreich und deutet auf den festen Entschluß, positive und garantire Rechte zu vertheidigen. Destreich bricht kein Gesetz; es handelt streng den Verträgen gemäß; wer also kann einen Stein auf es werfen? Und doch hoffen wir um Europa's willen, daß dieses Dokument mehr die abstrakten Prinzipien vertritt, auf denen der Kaiser Franz Joseph seinen Standpunkt einnimmt, als den Geist, in welchem er die Vorschläge, die auf ein friedliches Abkommen abzielen, aufzunehmen gedenkt. Es ist nicht zu verwundern, wenn die österreichische Regierung durch die Angriffe Sardiniens und durch die bonapartistischen Intrigen, welche seit zwei Jahren spielen, gereizt worden ist. Der König von Sardinien und Graf Cavour sind jedoch die Hauptgegenstände ihrer Abneigung, und die gegen diese Personen gerichteten höhnischen Bemerkungen und Schmähungen thun der Würde der Buol'schen Deputation in bedauernswertster Weise Eintrag. Der Kaiser von Destreich sollte einsehen, daß es sich um eine große europäische Frage handelt, und daß seine Nebenbuhler, so frevelhaft ihre Pläne auch immerhin sein mögen, sich nur eine nationale Agitation, welche zu ignoriren Pedanterie sein würde, zu Nutze machen.

Wosfern Destreich keinen großen Einfluß nicht ausübt, die Lage Italiens zu verbessern, hegen wir keine Hoffnung für die Zukunft. Selbst jetzt noch könnte Frankreich dadurch, daß es das Signal zu einem Ausbruch in Florenz oder Rom gäbe, Destreich zum Erreichen der Defensive zwingen, und es ist nicht unmöglich, daß irgend ein derartiger Kunstgriff die Bestrebungen derer, welche für die Aufrechtshaltung des Friedens zu wirken suchen, scheitern lassen wird. Frankreich und Sardinien würden vor dem Richtersthule Europa's eine Art Vertheidigungsgrund haben, wenn sie die Waffen bloß deshalb ergriffen, um österreichische Intervention in einem italienischen Staate zurückzuweisen. Dieser Umstand zeigt, welche bleibenden Gefahren die schlechten Regierungen der Halbinsel mit sich bringen, und sollten den Wiener Hof lehren, etwas von seinen hohen Prätentionen nachzulassen.“

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung erklärt Earl Grey, daß er einen von ihm auf Montag angelündigten, die beabsichtigte Umgestaltung der Verfassung auf den einzelnen Inseln betreffenden Antrag, der die Vorlegung gewisser Papiere verlangt, zurückziehe, und zwar in Folge eines Briefes, den er Lord Derby erbalten habe und in welchem der Premier bemerkte, daß die Vorlegung befragter Schriftstücke, so wie eine Erörterung der Frage das Staatsinteresse beeinträchtigen würde. Der Earl von Derby spricht dem Vorredner zwölfdrächtig seinen Dank aus und erklärt dann, er habe aus einer Unterredung, die er mit Gladstone seit dessen Rückkehr gehabt, so wie aus einem Briefe des Sir H. Storck (Gouverneurs der ionischen Inseln) die Überzeugung gewonnen, daß eine im britischen Parlament stattfindende Diskussion der ionischen Frage in den Gemüthern der Tonie vermutlich eine höchst gefährliche Aufregung hervorrufen würde. Was die Sendung Gladstone's an geht, so äußert sich der Premier folgendermaßen: „Ich würde mit meiner Meinung zurückhalten, wenn ich es unterließe, die Gelegenheit zu benutzen, um es laut auszusprechen, wie sehr ich den Gemeinwohl und die Vaterlandsliebe zu würdigten weiß, welche Herrn Gladstone trotz großer persönlicher Unbequemlichkeiten veranlaßten, sich einer sehr mühseligen, sehr gehässigen und sehr unangenehmen Aufgabe zu unterziehen und sich, wie das in der Natur der Sache für meine Pflicht, hier zu erklären, das Herr Gladstone jene Aufgabe nicht nur auf das Gefühl einer Regierung übernahm, mit der er nicht die geringste Verbindung hatte, sondern er es zu einer unerlässlichen Bedingung seiner Amtsannahme machte, daß er außer der seine wirklichen Ausgaben defensiven Summe durchaus keine Remuneration, gleichviel in welcher Gestalt, für seine Dienste erhalte. Herrn Gladstone's Sendung hat keine positiven Ergebnisse gehabt; aber ich kann nicht sagen, daß ich sie vereue; denn obgleich sie zu keinen Verdiensten, gleichviel, ob wünschenswerthen oder nicht wünschenswerthen, auf dem Wege der Gesetzgebung geführt hat, bewirkte sie doch, England den ionischen Inseln gegenüber in die richtige Stellung zu bringen. Sie hat den ionischen Inseln, Europa und der Welt gezeigt, daß England keine Unterdrückung ausübt, sondern jene Inseln beschirmt und vollkommen bereit ist, ihnen freie Institutionen in reichem Maße zu bewilligen, in reicherem Maße vielleicht, als Mancher für wünschenswerth hält, jedensfalls aber in dem Umfang, daß sie für eine freie und unabhängige Republik unter dem Protektorat Englands gelten können. Es ist das die Stellung, welche ihnen durch den betreffenden Vertrag zugewiesen ist.“ Der Earl von St. Germans lenkt die Aufmerksamkeit des Earl von Malmesbury auf eine in der „Times“ veröffentlichte Proklamation des Obersten Couja. Er bemerkt, er wolle hier kein Gewicht auf die Wahl desselben zum Hopsodaten beider Provinzen legen, noch die Unionfrage berühren. Da aber in befragter Proklamation jener Mann, der sich Alexander Johann I. nenne, erklärt, er stehe im Begriff, den Thron kraft seiner Erwählung durch das Volk zu bestiegen, und keine Anspielung auf eine Investitur von Seiten der ottomanischen Pforte oder auf die Souveränität mache, welche von den im vorigen August in Paris verjammelten Großmächten ausdrücklich proklamiert worden sei, so halte er sich zu der Frage berechtigt, ob die Proklamation echt sei. Der Earl von Malmesbury entgegnet, die erwähnte Proklamation sei, wie es scheine, von Couja ausgingen, jedoch nicht auf amtlichem Wege auf dem auswärtigen Amt eingetroffen. Ob das Dokument echt sei oder nicht, darauf komme in dem gegenwärtigen Augenblicke herzlich wenig an. Die Pforte habe der im vorigen Jahre unterzeichneten Konvention gemäß die Mächte, welche dieselbe unterzeichneten, zusammenberufen, um gewisse Ereignisse und Handlungen zu beurtheilen, die sich seit der Zeit, wo die durch jene Konvention geschaffene Verfassung ins Leben getreten sei, zugetragen hätten. Gewisse illegale Schritte und Schritte, die dem Geiste der Konvention zuwidern, hätten in den Provinzen stattgefunden, und es werde Sache des Kongresses sein, die ihm von der Pforte vorgelegten Punkte zu erwägen und zu entscheiden. Er hoffe, der Kongreß werde im Stande sein, sich nächste Woche zu versammeln. Er habe nicht früher zusammentreten können, da der türkische Gesandte erst ganz vor Kurzem seine Instrumentation erhalten habe. Lord Cowley werde am Sonntag in London erwartet und werde einen oder ein paar Tage später in Paris sein. Wie er glaube, siehe dem Zusammenfassung des Kongresses für nächste Woche nichts im Wege.

— [Im Subsidien-Komitee des Unterhauses werden 995,647 Pf. St. für Verproviantirung der Kriegsflotte bewilligt.]

— [Tagessbericht.] Die „Times“ meldet: Lord Rosslyn hat den durch den Rücktritt Lord Hardinge's erledigten Posten als Unterstaatssekretär für den Krieg übernommen. Lord Rosslyn ist Generalmajor in der Armee, und war zweimal Ober-Jägermeister. — Der alte Dreidecker Nelson ist vorgestern nach einem der Werke von Portsmouth gebracht worden, um in einen Schrauben-dampfer von 91 Geschützen umgewandelt zu werden. Er hat bisher 120 Kanonen geworfen, um die Vollendung der im Bau begriffenen Kriegsschiffe zu beschleunigen. — Im Norden des Landes werden Hunderte von Arbeitern angeholt, um die Vollendung der im Bau begriffenen Kriegsschiffe zu beschleunigen. — Auf einer der Hebriden, der Insel Mull, hat es vor einiger Zeit, wie der „North British Mail“ als authentisch berichtet, Hände geregnet. Eine Waffe hat die Fische aus dem Meer gehoben und ein paar tausend Fuß vom Strand niedergelassen.

Frankreich.

Paris, 11. März. [Die Zustände in Italien.] Das mit jedem Tage drohendere Auftreten der Destreicher in der Lombardie kommt den Piemontesen wie gerissen, um ihren kriegerischen Vorbereitungen den Schein der Berechtigung zu bieten, und in den übrigen Staaten der italienischen Halbinsel wird die Gährung durch die herausfordernde Haltung der Destreicher sichtbar beschleunigt. Berichte, die hier aus Neapel eingetroffen, schildern den König physisch und moralisch als außer sich, die Volksstimme als sehr bedenklich im ganzen Königreiche; in Toskana herrscht offener Zwiespalt zwischen dem Großherzoge, der ohne Weiteres auf Destreichs Seite treten möchte, und der Majorität der Minister, die in Kenntnis der Gährung im Lande strenge Neutralität befürworten; eine Ministerkrise steht vor der Thür, und der Rücktritt des Generals Ferrari wird nicht mehr bezweifelt. Die sardinische Regierung verläßt sich auf das verpfändete Wort des Kaisers Napoleon, ihr, falls sie angegriffen wird, beizupringen, und der König hat durch die österreichischen Kriegsvorbereitungen das Dekret motiviert, wodurch sämtliche Reservekontingente zu den Fahnen gerufen werden. Nicht ohne Grund hat der „Constitutionnel“ gestern in einem sardinischen „Mitgetheilt“ nachgewiesen, daß Destreich schon vor Neu-jahr seine Truppenbewegungen nach Italien begonnen und in den letzten drei Monaten seinen Effektivbestand in der Lombardie von 50,000 auf mindestens 177,000 Mann gebracht, seine Truppen fortwährend nach der sardinischen Grenze weiter vorgeschoben und in Pavia bereits alles Material zur Belagerung der piemontesischen Festungen aufgebaut und in Bereitschaft gestellt habe. Unter solchen Eindrücken darf es nicht verwundern, wenn hier Alles mit zunehmender Besorgniß nach Wien blickt und meint, die österreichische Diplomatie scheine das Sprichwort nicht zu kennen, daß alzschaf schartig macht. Die „Patrie“ äußert bei Besprechung des offiziellen Sonntagsartikels und des Rücktritts des Prinzen Napoleon aus dem Ministerium, sie habe schon oft gesagt und wiederholte es, daß der Kaiser den Krieg nur als letztes Mittel zur Lösung der italienischen Frage betrachte und alle „ehrenhaften“ Mittel erst erschöpft werde, bis er zum Aeufersten schreite; die Kriegsposaune werde aber nicht in Frankreich geblasen, sondern im Auslande, und hauptsächlich erhebe Destreich den Kriegsruf und habe denselben fechlich allen Echo's am Rheine zugesandt; Destreich also trage alle Verantwortung für diese kriegerische Initiative“.

— [Budgetprüfung.] Bekanntlich sind nach unserer Konstitution die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers auf die Zeidauer von drei Monaten beschränkt. Um nun keine Zeit zu verlieren, sind die Kommissionen in dieser Woche sehr thätig gewesen. Sehr streng zeigt sich die Budget-Kommission; sie hat mehrere ziemlich harte Amendements, in welchen sehr bezeichnende Reduktionen von Ausgaben formulirt sind, an den Staatsrat verweisend. Namentlich ist das Ministerium für Algerien übel fortgekommen, dessen Ausgabe-Etat von dem gesetzgebenden Körper fortgesetzt als zu hoch bezeichnet wird, während der Staatsrat diesen Etat für nothwendig erklärt. Auch die für gewisse diplomatische Agenten von der Regierung verlangten Gehaltserhöhungen werden von der Deputirtenkammer gemäßbilligt. Es soll insbesondere die Vermehrung des Gehalts, welches Herr v. Turgot, unser Gesandter

in der Schweiz, bezieht, beanstandet worden sein. Bis jetzt bezogen die Inhaber dieses Gesandtschaftspostens 40,000 Fr., man beantragt jetzt eine Erhöhung um 20,000 Fr. Ebenso wird für Hrn. v. Montebello, der, wie man behauptet, in Petersburg nicht mit 250,000 Fr. leben kann, ein Gehalt von 300,000 Franken verlangt. Biele Deputierte sollen ihr Befremden darüber zu erkennen gegeben haben, daß, ohne das Votum der Kammer abzuwarten und ohne die Prärogative derselben zu beachten, seit dem 1. August durch Dekrete des Kaisers Gehalts-Erhöhungen bewilligt worden sind, deren Regulierung jetzt verlangt wird. Die Anträge auf Erhöhung der Gehalte der unteren Verwaltungsbeamten sind günstig aufgenommen worden, aber zum ersten Male hat das Budget der Kommission zu sehr ernsten Bemerkungen Veranlassung gegeben.

Paris, 12. März. [Gegen Österreich; Prinz Napoleon.] Die Versuche, welche von einer Seite aus gemacht wurden, die Besorgnisse über den erfolglosen Ausgang der Cowleyschen Sendung zu beschwichtigen, sind fruchtlos geblieben. Die Stimmlung wird mit jedem Tage wieder ernster, und man fängt an, sich von österreichischer Seite des Schlimmsten zu versehen. Die Mittheilungen des „Constitutionnel“ über Österreichs Vorbereitungen zum Kampfe sind in allen inspirirten Blättern abgedruckt worden. Dazu kommt der üble Eindruck, den die Buol'sche Depesche an den Grafen Apponyi hier in allen Kreisen gemacht hat, zu welcher die „Patrie“ einen sehr bitteren Kommentar bringt. „Das Buol'sche Rundschreiben“, beginnt die „Patrie“, „ist ein vollständiger Anklageaft gegen das Turiner Kabinett und eine rücksichtslose Rechtfertigung der österreichischen Politik. Alles, was Österreich thut, ist harmlos, Alles, was Piemont thut, ist verbrecherisch; doch jeder unbefangene Beobachter kann sich nicht verhehlen, daß der erhabene Advokat und dessen Sache keineswegs einen vortheilhaften Eindruck machen.“ Die „Patrie“ findet, daß dieses Altenstück das Gegenthell von dem bewirkt, was es zu bewecken scheine; mit solchen Mitteln beruhige man Europa nicht; Graf Cavour sei, das wolle man gern zugeben, der leidenschaftliche Vertreter derjenigen, welche mit Österreichs italienischer Politik unzufrieden seien, im Grunde aber habe er doch ausgesprochen, was man darüber auch in Petersburg, London, Berlin und Paris denke. Das Buol'sche Rundschreiben gebe zwar zu, daß in Mittel-Italien nicht Alles sei, wie es sein sollte, und daß sich dort noch mancherlei thun lasse; doch es verweise diese Versicherungen auf ruhigere Zeiten, und in derjelben Zeit, wo es einen so kostlichen Wechsel ausselle, bringe Österreich seine Streitkräfte in Italien auf 200,000 Mann. Das sei ein ganz anderes Argument, als eine Redensart in einem diplomatischen Rundschreiben. Doch freilich, dieses Altenstück stamme vom 25. Februar her und habe deshalb nur einen relativen Werth; denn die jetzige Frage habe zwei Phasen; die eine vor Lord Cowley's Ankunft, die andere nach Lord Cowley's Abreise; die erste kenne man nun, was die zweite bringe, werde sich bald zeigen. So die Sprache des halb-offiziellen Blattes. — Wie der „Indépendance Belge“ und dem „Nord“ von hier geschrieben wird, ist das Einvernehmen des Kaisers mit dem Prinzen Napoleon vertrauter, als je zuvor. Auch gestern waren wieder Gerüchte von Walewski's Rücktritt verbreitet; doch werden dieselben heute als „verfrüht“ bezeichnet. Bei Dentu erschien gestern eine Biographie des Prinzen Napoleon von Castille.

[Eine sardinische Erklärung.] Herr v. Cavour hat dem Fürsten de la Tour d'Auvergne offiziell angezeigt, daß die Vermehrung und die Aufstellung der österreichischen Truppen in Ober-Italien von der sardinischen Regierung nicht nur als eine Provokation und Gefahr, sondern als ein wirklicher Angriff betrachtet werden, und daß erstere deshalb beabsichtige, die Sachlage zur Kenntnis der europäischen Kabinette und speziell Frankreichs zu bringen, so wie der österreichischen Regierung ein Ultimatum zu stellen. Der französische Botschafter hat dem Grafen Cavour empfohlen, eine so rasche Maßregel nicht zu ergreifen, ohne vorher an den französischen Hof deshalb referirt zu haben. Eine telegraphische Meldung über diese Unterredung ist vom Fürsten de la Tour d'Auvergne am 9. beim hiesigen Ministerium des Auswärtigen eingelaufen. Gestern ist ein Kurier mit ausführlicher Depesche aus Turin hier angelangt. (Die sardinische Farce ist nachgerade unerträglich.)

[Tagesbericht.] Der Minister des Innern hat einer Bericht an den Kaiser abgestattet, worin die Notwendigkeit dargelegt wird, das französische Telegraphenetz so zu vervollständigen, daß erstens auch die jetzt noch nicht berührten Arrondisements-Hauptorte eingeschlossen werden, und daß dieses Netz zweitens durch einige sekundäre Linien vervollständigt werde, damit, selbst wenn die Drähte auf einer, ja, auf zwei Linien zerstört würden, die telegraphische Mittheilung dennoch ununterbrochen erfolgen könne. Herr Delangle verlangt zu diesem Zwecke die Gründung eines Kreidis von 5,471,950 Fr., die in den Jahren 1859, 1860 und 1861 verwandt werden sollen. — Der „Moniteur“ theilt die sehr lange Denkschrift mit, welche der Seinepräfekt dem Pariser Gemeinderath in Sachen der Erweiterung der Hauptstadt bis zu dem Festungsweke vorlegte. Diese Erweiterung findet, obwohl sie jetzt nicht mehr rückgängig zu machen ist, fortwährend heftige Opposition bei den Einverleibten. Unter Anderm hat der Gemeinderath von La Villette gestern einen sehr umfassenden, scharf geschriebenen Protest gegen die Einverleibung einstimmig angenommen und an die Regierung abgeschickt. — Das Gesetzbulletin enthält ein Dekret, wodurch die Pariser Bautenkasse ermächtigt wird, für 15,000,000 Fr. Bonds zu emittieren. — Wie versichert wird, sollen dermalen nicht weniger als 35,000 Flüchtlinge aus den italienischen Staaten in der sardinischen Hauptstadt sein. — Die Deicharbeiten am unteren Lauf der Seine sind bereits so weit vorgeschritten, daß sie wichtige Resultate ergeben haben. Seit einigen Tagen laufen Schiffe aller Nationen in den Hafen von Rouen ein, darunter auch mehrere schöne Dreimaster, welche ohne Schwierigkeit in den Hafen gelangten. — Zum französischen Kommissar in der neuengländischen Fischerei-Angelegenheit wurde der Legationssekretär Arthur de Goubinau ernannt. — Das Journal „L'Ami de la Religion“ wird von nächster Woche an täglich erscheinen. — Don Francisco de Ribero, Minister Peru's am französischen Hofe, ist hier eingetroffen. — Der Bischof von Langres, Mgr. Parisis, arbeitet an einer Broschüre, welche die vollkommene Rechtfertigung der päpstlichen Verwaltung im Kirchenstaate bezweckt. Sie wird sofort erscheinen. — Die napolitanischen Amnestien werden demnächst durch Frankreich die Reise nach Piemont antreten. — Es heißt, die französische Re-

gierung sei wieder von dem Plane abgekommen, eine Flottenstation an der italienischen Küste zu errichten. — Graf Pourtales ist bereits in Paris angekommen. Lord Cowley und der türkische Botschafter in London, Mussurus, der die Türkei in der Konferenz vertreten wird, kommen morgen von London nach Paris. — Heute Mornens wurde ein hiesiger bekannter Finanzier und großer Börsen-Spekulant aus nichtpolitischen Gründen in seinem Bette verhaftet. — Ein Blatt schreibt: „Was kann ich für Italien thun?“ fragte Napoleon III. den Marchese G., seinen Jugendbekannten, einen italienischen Patrioten. „Majestät“, war die Antwort, „ziehen Sie Ihr Bein aus diesem Stiefel!“ — Nach offiziellen Angaben wurden in Frankreich im Jahre 1856 nachstehende Quantitäten Cigarren verbraucht: Havannah und Manilla 360,856,500; in Frankreich fabrizierte Cigarren 481,071,500; Zigaretten 6,478,000. Zusammen 523,636,000 Stück.

Schweiz.

Bern, 9. März. [Der bündesräthliche Neutralitätsbeschluß.] Der bündesräthliche Neutralitätsbeschluß wird von allen Seiten her mit voller Bestimmung begrüßt. So schreibt ein Argauer Korrespondent der „Edg. Ztg.“: Der Bundesrat hat gesprochen, und zwar kurz und gut. Sein Beschluß ist fest, energisch, den Verhältnissen ganz angemessen und wird im In- und Auslande seinen guten Eindruck nicht verfehlten. Man spürt und fühlt in allen Adern, daß man eine oberste Behörde hat, die den schwierigen Zeitalters gewachsen ist. Das Schweizervolk wird ernst und fest zu ihr stehen, komme, was da wolle, dessen sei man überzeugt. Solche Ruhe, Würde und Kraft stimmt gut zum Schweizer-Charakter, der viel Worte, Prahlhanterei und sonstigen Schnickschnack nicht liebt. Es lebe der Bundesrat!

[Werbepost; Zollwesen; Schülerrévolution.] Der Bundesrat hat seinen Minister in Paris beauftragt, bei der französischen Regierung gegen ein in Pontarlier bestehendes Werbedepot für den römischen Dienst Reklamation zu erheben. — Einer Vereinbarung zwischen der eidgenössischen und österreichischen Zollverwaltung über den Transit von Vorarlberg nach der Lombardei durch den Kanton Graubünden hat, mit Rücksicht auf die gegenwärtig über die Bodenseegürtelbahn schwedenden Verhandlungen und auf den vom Zollverein nach Italien gehenden Transit, den Österreich auf sein Gebiet ziehen möchte, der Bundesrat die Genehmigung versagt. — Die Schüler der Lausanner Akademie (Leute von 19 bis 23 Jahren) haben sich gegen die vierteljährlichen Examina aufgelehnt. Sie verbrannten am 3. d. auf dem Platz des Kollegs die Schriften, in welchen jene Verordnung stand, und durchzogen am 5. d. singend und schreiend die Stadt: „A bas Rodin (M. Blanchet)! à bas le Conseil d'Etat! à bas le gouvernement!“ und da es gerade Markttag war, schreien die Landleute mit ihnen: „A bas Delarageaz!“ etc. Die Aufwallung wird sich mittlerweile gelegt haben. Uebrigens ließ das neue Reglement Mandes zu wünschen übrig.

Bern, 10. März. [Der preußische Gesandte.] Mit Vergnügen melde ich, daß gestern der neue Gesandte Preußens beim Schweizerbunde, Herr v. Kampf, in Bern angelommen ist, um nächster Tage dem Bundespräsidenten seine Kredite zu überreichen. Dadurch ist die lange unterbrochene diplomatische Verbindung zwischen beiden Ländern wieder hergestellt. (K. 3.)

Italien.

Rom, 5. März. [Friedensangebot; die französischen Truppen; die preußischen Majestäten.] Zu Anfang der Woche empfing der heilige Vater die Geistlichen, welche in den römischen Hauptkirchen während der Fastenzeit zu predigen ausgewählt wurden. In Rom selbst ist auch jetzt Mangel an ausgezeichneten Kanzel-Rednern; die meisten sind daher von anderswo hierher gerufen. Der heilige Vater machte den um ihn Versammelten seine besonderen Wünsche für die diesmalige Ausübung ihres Amtes in einer Anrede bemerklich, in welcher er besonders noch die Gefahr eines drohenden Krieges hervorhob und mit den Worten schloß, es bleibe unter den jetzigen Ansichten nichts Anderes übrig, als für die Erhaltung des Friedens zu beten; das möchten sie in diesem Augenblick gemeinschaftlich mit ihm thun und in den kommenden Tagen nie verhüßen. Der heilige Vater sprach diese Worte mit bewegter Stimme, als ob er das Schlimmste fürchte. Das gemeinsame Gebet erfolgte, die Versammlung wurde entlassen. — Das General-Vikariat hatte die Cistercienser der Klöster des h. Bernhard wie zum h. Kreuz angewiesen, sich in ihren Wohnungen zu beschränken, um die aus Frankreich gemeldeten Truppen bei sich einzunehmen zu können. Doch die hier bestimmten Regimenter erhielten in Marseille Befehl, sich vorläufig nicht einzuschiffen. Nur in Civita-Bechia langte eine kleine Abtheilung an, und hier zwei Kompagnien Jäger. Hingegen treffen auf Ripa-Grande ab und zu beträchtliche Munitionsvorräte ein, die von dort in die Engelsburg geschafft werden. Das sind zwar Widersprüche; doch es ist einmal nicht anders. — Von der nahen Abreise der preußischen Herrschaften nach Neapel ist vorläufig nicht mehr die Rede. Allerhöchsteselben besuchten in den lebhaftvorgangenen Tagen die Kirche des heil. Gregorius auf dem Cölius, wo der vorige Papst Mönch war, eben so San Bartolomeo auf der Tiber-Insel, und machten mehrere Fahrten in die nächsten Villen verschiedener römischer Nobilit. (K. 3.)

Turin, 8. März. [Das parmesanische Militär.] Folgende Geschichte aus Parma wird als durchaus zuverlässig (?) berichtet: Die Herzogin von Parma hat in diesen Tagen von einem ihr sehr zugethanen Offizier die Entlassung eingereicht erhalten. Auf ihre Frage, warum er unter den jetzigen Umständen sie verlasse, erwiederte dieser, seine Gesinnungen seien dieselben, allein die Lage der Dinge habe sich geändert. Zum ersten Male seit vierzig Jahren habe Italien die Aussicht, frei und unabhängig zu werden, deshalb fühle er sich gedrungen, nach Turin zu gehen, um dort als ein einfacher Soldat in ein Corps einzutreten. Ein ganzes parmesanisches Bataillon ist kurz darauf aufgelöst worden, weil es mit Sac und Pac nach Piemont deftert wollte.

[Die Stimmung; Militärisches.] Ein Korrespondent der Wiener „Presse“ sagt: „Die Dinge hier sind allmälig auf einen Punkt gediehen, der einen ständlichen Ausbruch der Feindseligkeiten befürchten läßt. Unsere Journale haben in ihren Spalten ein Zwischenstück eingeführt, das unter der stehenden Aufschrift: „All' erta, all' erta!“ die aufreibendsten und allarmirendsten Brichte enthält. — Eine Depesche, welche am 3. Abends vom Kriegs-

ministerium in Nizza eintraf, beordert das Depot und die beurlaubten Soldaten der Brigade „Piemonte“ nach Novi, wo die erste gegenwärtig in Garnison steht. — Der zum Ober-Kommandanten sämtlicher bei Novi, Alessandria, Tortona, Voghera und Bobbio stehenden Truppen, für welches Korps der Kriegsminister gleichzeitig auch den Generalstab zusammensetzte, ernannte General-Lieutenant Fanti ist bereits nach Alessandria, wo sich das Hauptquartier befindet, abgegangen. Die Zahl der sardinischen Truppen in jener Gegend beläuft sich angeblich auf 45,000 Mann Infanterie, 8000 Pferde und 86 Geschütze.

Turin, 9. März. [Rüstungen; Hr. Buoncompagni.] Das „Diritto“ meldet, die Besatzung von Genoa sei auf den Kriegsfuß gebracht worden. — Der sardinische Gesandte zu Florenz, Hr. Buoncompagni, ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Nizza, 4. März. [Großfürst Constantin.] Ein hier weilender russischer Diplomat erhielt im Laufe der letzten Tage ein Schreiben aus Palermo, in welchem ihm folgender charakteristischer Vorfall gemeldet wird: Der Großfürst Konstantin war zu einem Balle bei dem Gouverneur von Sicilien geladen, und ersterer bemerkte mit Erstaunen, daß sich der Herzog Seradifalco und der Marchese Gerda nicht unter den Gästen befanden. Der Großfürst kannte diese Herren seit dem Jahre 1846, und er war fühllich unangenehm berührt, als man ihm sagte, daß diese beiden Kavaliere nicht in den amtlichen Kreisen erscheinen dürfen, weil sie im J. 1848 Kammer-Mitglieder waren. Wenige Tage später gab der Großfürst ein glänzendes Diner, zu welchem nur jene beiden Herren und Niemand aus den gouvernmentalen Kreisen geladen wurde. (K. 3.)

Rußland und Polen.

Warschau, 11. März. [Rückkehr der Emigranten.] Die Amnestie, welche der Kaiser den polnischen Emigranten zu Theil werden läßt, hat sich nun fast auf sämtliche Anhänger der früheren Gegner der Regierung erstreckt. Die über den Gnadenakt unseres gegenwärtigen Monarchen erfreuten Emigranten treffen schaarenweise in ihrem Vaterlande ein. Es heißt, daß unter denen, welche ihrerseits die Ausföhrung mit Russland nachsuchen, sich auch das Haupt der früheren Oppositionspartei, der alte Fürst Adam Czartoryski, befindet, dessen Palast in Paris jetzt der Sammelplatz aller vornehmsten Russen und vieler anderen fremden Notabilitäten ist. (Pr. 3.)

** Warschau, 13. März. [Graf Urszki.] Der Adelsmarschall, welcher, wie ich Ihnen neulich mitgetheilt habe, beim Kaiser seine Entlassung eingereicht und dieselbe auf eine Weise motiviert hat, die einen Verdacht auf die Betreibungen des landwirtschaftlichen Vereins wirkt, ist der bekannte Graf Sewerin Urszki, der Verfasser einer, seiner Zeit auch in ihrer Zeitung beprochenen Schrift „über die Bauernfrage“, in welcher er der Eigentumsverleihung an die Bauern entschieden das Wort redet. Derselbe hatte sich durch diese Schrift, die für den Bauernstand Konzessionen fordert, welche die überwiegende Mehrheit des Adels demselben zu machen keineswegs geneigt ist, den Haß vieler seiner Standesgenossen in einem Grade zugezogen, daß er vielfachen Angriffen, die sich keineswegs bloß auf die in der gedachten Schrift entwickelten Grundätze, sondern auch auf seine Person bezo gen, ausgesetzt war und bei jeder Gelegenheit, namentlich auch bei der letzten Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins, mit auflauender Geringhätzung behandelt wurde. Sein neuerdings eingereichtes Entlassungsgebot und ganz besonders die Art, wie er dasselbe motiviert hat, hat die gereizte Stimmung gegen ihn nur noch mehr gefestigt und es sind ihm in Folge dessen vor einigen Tagen nächtlicher Weile an seinem hiesigen Palais fast sämtliche Besitzer eingeworfen worden. Die hiesige Polizei, die derartige Demonstrationen gegen Personen, welche sich des besten Vertrauens der Regierung erfreuen, befannlich mit besonderer Strenge ahndet, sieht Alles in Bewegung, um den Theilnehmern an diesem Frevel auf die Spur zu kommen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. März. [Schulwesen; Kirchliches; Dschedah.] Der Minister des Unterrichts läßt jetzt fleißig Schulen errichten, besonders in Albanien, Herzegovina, Bosnien, Serbien und Bulgarien; es sollen ihrer gegen 160 sein. Türkische Schulbücher werden eifrig gekauft, daneben aber auch Bibeln, besonders in der Hauptstadt und deren Umgebung. — In Erzerum gestaltet sich das Verhältnis der Bevölkerung zum Protestantismus immer freier, da die feindseligen Anstrengungen der armenischen Bischöfe nicht mehr von der weltlichen Macht unterstützt werden. — Die Hauptanstalter der Dscheddahunruhen sind nachträglich mit dem Tode bestraft worden. Die Sicherheit ist indeß in verschiedenen Theilen des türkischen Reiches bei Weitem nicht genügend. Wir erinnern z. B. an die Veraubung des Herrn Schneller zu Jerusalem durch arabische Räuber, die sich zwei Stunden in seinem Hause aufhielten und Alles mitnahmen, was ihnen gefiel. (Pr. 3.)

Konstantinopel, 5. März. [Finanzkommission; die walachische Deputation.] Als türkische Mitglieder der hier zu errichtenden Finanz-Kommission nennt man: Fuad Pascha, Mehemed Ruschi Pascha, Mahmud Pascha; als europäische die Herren: Falkonet, Lakenbacher und Aleon. — Die walachische Deputation ist hier angekommen und auf die Entscheidung der Konferenz verwiesen worden.

Belgrad, 5. März. [Unzufriedenheit in Serbien.] Österreichische Blätter bezeichnen den gegenwärtigen Zustand Serbiens als einen wenig befriedigenden. Es soll nicht bloß unter den Beamten und dem Militär, sondern auch im Handelsstande großes Mißvergnügen herrschen. Man schreibt der „P.-D. 3.“: „Die überwiegende Mehrheit der serbischen Beamten ist unzufrieden über die vom Fürsten Milosch verfügten Besiegungen der hervorragenden Stellen mit meist obtusen Individuen, die voraussichtlich einen Stillstand der Staatsmaschine bewirken müssen. Mehrere Beamte haben wegen ihrer Übergehung bei Besiegung der Stellen, die nach der letzten Anordnung des Fürsten von den betreffenden Ministerien unter ihrer Verantwortlichkeit ausgehen sollte, förmlich protestirt, man hatte ihnen aber darauf im fürstlichen Konat mit Topschider (wo sich die Landesstrafanstalt befindet) gedroht. Als am meisten verlegend wird von dem intelligenten Theile der Beamten der Umstand hervorgehoben, daß ein Schweinehändler (Philip aus Semendria) einen derartigen Einfluß über Fürst Milosch gewann, daß die Besiegung der höheren Beamten von ihm ausging. So wurde der ehemalige Professor am Gymnasium, Tovar Illitch, der bei der Skupstchina als einer der Sekretäre fungirte und eigentlich gar kein Jurist ist, Kassationsgerichtsrath, desgleichen auch Moscho Gavrilovitch, der Kassationsgerichtsrath, getrieben. Dahingegen wurden die Kassationsräthe, und zwar Renadovitch Kassir, Plakitsch und Dimschitsch zu Appellations-Gerichtsräthen zurückgelebt und nur provisorisch angestellt. Der Gymnasial-Direktor Gavrilovitch wurde ohne alle Ursache zum provisorischen Professor zurückversetzt, und der Bediente des Fürsten, Milenko, wurde sogar Nacalnik (Kreis-

vorstand). Dass letzterer auch nur schreiben und lesen kann, möchte ich sehr bezweifeln. Der Handels- und Bürgerstand lebt in großer Besorgniß wegen der serbischen Rechtszustände, denn die Rechtspflege liegt jetzt mehr als unter der früheren Regierung im Argen, da endgültig Alles von der wirklichen Entscheidung des Fürsten abhängt. Das Militär, besonders diejenigen Offiziere, die sich in den Dezembertagen exponirt und dem Volke angeschlossen haben, sind schwer verlest, weil sie gar nicht berücksichtigt werden; die dem Fürsten Alexander zugethanen sind ohnehin misvergnügt, und so herrscht unter den Offizieren eine allgemeine Unzufriedenheit mit dem jetzigen Regemente. Nebstens tritt Fürst Milosch, wo er nur kann, schroff der Pforte entgegen und legt bei so mancher Gelegenheit eine gewisse Erbitterung gegen Desfrich an den Tag.

Griechenland.

Athen, 5. März. [Alexander Souhos] ist zu 5jähriger Arbeitsausstrafe verurtheilt worden.

— Die Bevölkerung des Königreichs Griechenland betrug nach der Zählung vom Jahre 1855 im Ganzen 1,043,153 Seelen, nach der vom Jahre 1856 dagegen 1,067,216 Seelen.

Afien.

Hongkong, 19. Jan. [Neue Expedition gegen die Braven; Sir J. Bowring.] Neuere Berichte melden, daß die europäischen Truppen eine neue Expedition gegen die chinesischen Braven zu beabsichtigen scheinen. Darauf deutet zum wenigsten der Umstand hin, daß Admiral Seymour und die Marinesoldaten seines Flaggschiffes nach Kanton abgegangen sind. — Sir J. Bowring war von den Philippinen in Hongkong eingetroffen.

— [Die deutschen Legionäre in Ostindien.] Von den deutschen Legionären, die freiwillig nach Indien gingen, hören wir heute zum ersten Mal durch die Bombay Korrespondenz des "Herald". Ein Regiment derselben stand um diese Zeit noch immer zu Puna, und war daselbst bei Militär und Civil außerordentlich beliebt. Ich hatte, so schreibt dieser Berichterstatter, über diese deutschen Legionäre aus England und Afrika so vieles Schlimme erfahren, daß ich angenehm überrascht war, in ihnen ein Corps zu finden, wie es nicht schöner gedacht werden kann. Auch versicherten mich Offiziere unserer Armee, daß sie sich keine besser geschulten Leute wünschen können. Sie haben sich für 10 Jahre anwerben lassen. Die wenigen Offiziere, die mit ihnen gekommen sind, behalten ihren bisherigen Rang und sind nach 20jährigem Dienst pensionsfähig. Die fehlenden Chargen werden durch englische Offiziere ausgefüllt werden, die mindestens ein Jahr in Indien gedient haben und der deutschen Sprache mächtig sind.

Tehran, 31. Januar. [Motzen.] Der Schah wird den Sommer in Sultanid zubringen und dort eine Armee von 50,000 Mann konzentrieren. — Der belgische Geschäftsträger kehrt nach Europa zurück. — Der Vertrag wegen Minenlieferung ist annulliert und einem einheimischen Kaufmann übertragen worden.

Afrika.

[Nachrichten vom Kap.] Die "Ethiope" bringt 2930 Unzen Goldstaub und Berichte aus Lagos, den 8., und Cape Coast Castle, 13. Februar. In Lagos herrschte eine unruhige Stimmung und die Entfernung des Kanonenbootes "Bruce" von Fort erregte Besorgniß. Der Sklavenhandel sucht sich wieder einzurichten. Die Händlinge von Saboon und anderen Ländern haben verboten, Del aus dem Innern nach den Märkten zu bringen. Handel daher ganz flau. Koloko soll die meisten Abfuhrtafeln hängen für sich gewonnen haben. In Accra verspürte man am 5. und 6. Jan. einen starken Erdstöß, der jedoch keinen Schaden hat.

Amerika.

Newyork, 24. Febr. [Tagesnachrichten.] Das Dampfschiff "Black Warrior", welches am 15. mit der Post von Havanna nach Newyork abgegangen war, ist am 20. auf Rockaway Bar (Long Island) auf den Grund geraten und wird wahrscheinlich zerstochen. Die Post und 208,000 Doll. in Contanten sind geborgen worden. — Herr Henley ist in der Trinity-Bucht eingetroffen, um mit seinen elektrischen Instrumenten an dem südamerikanischen Kabel neue Experimente zu machen. — Der Washington-Korrespondent des "Newyork Courier and Inquirer" enthält eine sehr ungünstige Mittheilung über den Stand der Staatsfinanzen. Die Einnahme ist in raschem Abnehmen begriffen; die Zolleinnahme in Newyork hatte sich in der letzten Woche nur auf 300,000 Doll. und in allen Verzollungshäfen zusammen nur auf 500,000 Doll. belaufen. Dabei ist die Ausgabe für das Jahr auf 75 Mill. Doll. veranschlagt und seit Jahresfrist die Summe von 40 Millionen angeholt worden. Man wird sich auf ein Deficit von 25—30 Millionen gefaßt machen müssen. — Die Bark "Julia Dean" von Charleston, welche von dem amerikanischen Kriegsschiffe "Vincennes" als des Sklavenhandels verdächtig, auf der Höhe von Cape Coast Castle aufgebracht wurde, ist mit einer Prisenmannschaft in Norfolk angekommen. — In Washington will man aus besonders wohl unterrichteter mexikanischer Quelle wissen, daß Miramon Geld sammelt, um seinen Aufenthalt außer Landes zu nehmen. Zugleich sollen in aller Geschwindigkeit Anstalten gemacht werden, um Alvarez mit den erforderlichen Waffen und Munition für seine Truppen zu versehen.

Canada, 26. Febr. [Entlassung; Konversion.] In Neufoundland hat der Sprecher der Assembly seine Entlassung eingereicht wegen einer mißliebigen Ernennung, die sich auf die Fischerei-Angelegenheit bezieht. — Einer Mittheilung des "Toronto Colonist" zufolge war eine Abtheilung französischer Kanadier, die sich in Illinois niedergelassen hatten, im Ganzen mit Weibern und Kindern 10,000 Köpfe stark, aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Berlin, 13. März. In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Bericht der 7. Kommission des Hauses über den Antrag des Grafen von Arnim und Genossen wegen Wahrung der Rechte des Staatschafes berathen. Der Antrag geht dahin: die l. Staatsregierung zu eruchen, daß sie in reifliche Erwagung nehe, ob es nicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen nötig sein möchte, zu dem Etat einen Nachtrag einzubringen, nach welchem die Überschüsse der Jahre 1856 und 1857 in den Staatschaf gelegt und die neuen im Etat angewiesenen einmaligen Ausgaben insofern für dieses Jahr noch zurückgestellt werden. Die Kommission empfiehlt Annahme dieses Antrages mit 10 ge-

gen 4 Stimmen. Über diesen Antrag erhob sich eine längere Debatte, in welcher Herr v. Kleist-Retzow wegen seiner Aeußerung, daß die Gegner des Antrages die Rechte der Krone, Krieg und Frieden zu schützen, schmäleren, indem sie Mittel dazu verweigerten, eine Rüge des Präsidenten dahin hervorrief, daß es keinem Mitgliede zutehle, die Abstimmungen und Ansichten anderer Mitglieder zu interpretiren. Es sprachen die Herren v. Meding, Hasselbach, Bayer, Dr. Göge, Briggemann, Stahl. Einen Versuch des Letzteren, die auswärtige Politik mit in die Debatte zu ziehen, indem er die Verpflichtung Preußens, sich für Desfrich zu erklären, demonstrierte, lebte der Finanzminister ab, der auf eine gerechte Entgegnung des Dr. Stahl sich darauf berief, daß dieser selbst in der Kommission dafür gestimmt habe, die politischen Kurse, die in der Kommissionsberatung vorgenommen, nicht der Öffentlichkeit zu übergeben. Der Minister stellte gegen diesen Redner, so wie hierauf gegen den Gr. Armin die Gründe auseinander, welche für das Recht der Regierung in ihrem bisherigen Verfahren sprechen. Der Schlüß war die Annahme des Antrages gegen eine nicht unbedeutliche Minorität, der zu einem großen Theil der hohe Adel, den das Haus unter seinen Mitgliedern zählt, angehört.

Berlin, 14. März. Das Herrenhaus beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung, nachdem über die Petition des Dr. Beckhaus bei nochmaliger Abstimmung wiederholt zur Tagesordnung übergegangen worden, mit Petitionen. Eine Petition um Änderung der Taxe der Rechtsanwalte und Notare mit Rücksicht, nicht bloß die Höhe des Objekts, sondern auf Arbeit und Zeitspanne, wird dem Kommissionsantrage gemäß der Regierung zur Erwagung überwiesen, ebenso eine Petition um Revision des Status eines tschechischen Deichverbandes.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 14. März. In der heutigen 21. Sitzung des Hauses der Abgeordneten machte Präsident Graf Schwerin Anzeige von dem Ende des Abg. Grafen Ohna-Wesselschen und widmete dem Verstorbenen einige ehrende Worte. Die Neuwahlen für Graf Portales und Ober-Staatsanwalt Hartmann sind eingeleitet. Gegen die Wahl des Gr. v. Landen in Stralsund ist bereits ein Protest eingelaufen. Die Übereinkunft wegen der Kölner Rheinbrücke wird ohne Diskussion einstimmig genehmigt. Wegen des Antrags über den Bau der Eisenbahn auf dem rechten Oderufer wurde die vom Abg. v. Garlowitz beantragte motivirte Tagesordnung unter Zustimmung des Handelsministers angenommen. Der Justizminister brachte eine Vorlage wegen des etheliten Güterrechts in Westfalen, einschließlich der Kreise Mors und Duisburg ein, welche an eine besondere Kommission überwiesen wurde. Eine Vorlage des Finanzministers wegen Einführung der Zollgesetze in das Jadegebiet ging an die Finanzkommission. Die Beratung der Novelle zum Realastengesetz (Normal-Marktorte und Normalpreise) betreffend wurde auf Antrag des Abgeordneten v. Bünne die (vom Herrenhause beschlossene) Anhörung der Kreistage wieder aufgezögert.

— Von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses sind beim Etat des Ministeriums des Innern die folgenden Anträge angenommen worden: 1) Die Befreiung für den besonderen Rath für Gefangen- und Armenwesen (die Stelle des Dr. Beckh) mit 3000 Thlr. in der Kolonne "künftig wegfallend" zu nennen. 2) Daß bei den landrätschen und Polizeibeamten nicht bloß die ausl. Kosten herabzumindern Emolumente und Nebeneinnahmen, sondern auch alle übrigen aus provinzialistischen und sonstigen Fonds liegenden Nebeneinnahmen erträglich zu machen seien. 3) Bei dem Dispositionsfonds für die höhere Polizei wurde die vertrauensvolle Erwartung ausgesprochen, daß auf die mögliche Herauslösung dieses Etatsanfanges auch künftig Bedacht genommen werde. 4) Das Haus wolle beobachten, die vertrauensvolle Erwartung auszusprechen, daß die l. Staatsregierung auf dem bereits betretenen Wege, die l. Polizeiverwaltungen in den Städten zu vermindern, fortfahren werde, um dadurch nicht nur zu einer Entbindung der Staatskräfte die Hand zu bieten, sondern auch den Grundsatz der Selbstverwaltung der Gemeindeangelegenheiten zu allgemeinerer Geltung zu bringen. 5) Daß als Zulage für Polizeioffizianten beansprucht 14,931 Thlr. sind vorläufig und bis zur Entscheidung darüber, welche Polizeiverwaltungen bestehen bleiben und welche eingeschlossen sollen, den betreffenden Polizeibeamten als persönliche Zulage zu bewilligen. 6) Das Haus wolle beobachten, den für Aufbringung der Gehalte von 8 neuen Sergeantenstellen in Königsberg mit 2200 Thlr. ausgebrachten Betrag abzuziehen. 7) Das Haus wolle beobachten, die Staatsregierung aufzufordern, daß sie, im Anschluß an die von der Landesvertretung wiederholt frudgegebene, auf die mögliche Erparung der Kosten der Berliner Polizeiverwaltung gerichtete Tendenz, die gesamte Geschäftsausführung des l. Polizeipräsidiums zu Berlin unter diesem Gesichtspunkt einer sorgfältigen Prüfung unterwerfe und bis zur Vorlage des nächsten Staatshaushaltsetats derselben Ausgabeermäßigungen herbeiführe, welche sich dabei als thunlich herausstellen werden.

— Bei der in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses jetzt vollendeten Beratung über den Etat der Eisenbahnverwaltung wurde von der Kommission der Antrag mit allen gegen eine Stimme angenommen: „Das Haus der Abgeordneten erachtet für zulässig und ratsam, daß §. 6 des Gesetzes vom 30. Mai 1853, betr. die von den Eisenbahnen zu entrichtende Abgabe, auf dem Weg der Gesetzgebung aufgehoben werde.“

— [Dispositionsfonds für die höhere Polizei.] Bekanntlich ist seit Jahren im Staatshaushalt Etat eine Ausgabe von 80,000 Thlr. als Dispositionsfonds für die höhere Polizei; so lange dieser Fonds besteht und fast alljährlich hat der selbe Veranlaßung zu einer Debatte im Abgeordnetenhaus gegeben, indem theils die Notwendigkeit seiner Erhaltung überhaupt, theils seine Höhe bestritten wurde. Trotzdem wurden alle Anträge, die dahin zielten, ihn gänzlich zu befreitigen oder zu verringen, von dem Hause der Abgeordneten zurückgewiesen, so namentlich ein Antrag des Abgeordneten Hartort, ibn auf 40,000 Thlr. herabzulegen, in der vorjährige Session. Der Fonds ward vielmehr stets ungeschmälert bewilligt. In diesem Jahre zum ersten Mal tritt uns die Abfertigung des Staatsministeriums entgegen, den verschiedenen Wünschen wenigstens in Etwas entgegenzukommen: es hat nämlich seine Forderung selbst im 14,000 Thlr. ermaßigt, und sind von den hiernach verbleibenden 66,000 Thlr. 35,000 Thlr. als Dispositionsfonds für die höhere Polizei auf dem Etat für das Ministerium des Innern ausgeworfen, während 31,000 Thlr. als Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke übertragen sind. Seither in der früheren Betrag von 80,000 Thlr. mit mehr als der Hälfte dem Minister des Innern zur Verwendung geblieben, indem jährlich 35,000 Thlr. und außerdem öfters noch kleinere außerordentliche Beträge dem Ministerpräsidenten zur Verfügung gestellt wurden, weil in dem Etat für das Bureau des Staatsministeriums bisher ein besonderer Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke und namentlich für die Tätigkeit der Centralstelle für Presseangelegenheiten nicht ausgeworfen war. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, in welcher diese Angelegenheit zur Sprache kam, fand keine Veranlaßung, diese 31,000 Thlr. zu bemängeln, glaubte vielmehr das Bestreben des Staatsministeriums, diese an sich gewiß nie ganz zu entbehrenden Fonds auf eine möglichst kleine Ziffer zurückzurufen, in der Hoffnung, mit Gewinnung begrißen zu müssen, daß derartige Bestrebungen nicht erfolglos bleiben werden.

— [Bericht der Budgetkommission.] Im Abgeordnetenhaus ist der Bericht der Budgetkommission über nachstehende Etats: 1) für das Bureau des Herrenhauses; 2) für das Bureau des Hauses der Abgeordneten; 3) für das Bureau des Staatsministeriums; 4) für das Archiv; 5) für das Statistiksekretariat; 6) für die General-Ordenskommision; 7) für das Geheime Civilstabamt; 8) für die Ober-Rechnungsstube; 9) die Ober-Examinationskommision für die Prüfung zu höheren Verwaltungssämttern; 10) des Disziplinarhofs; 11) des Gerichtshofs zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, und 12) des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erschienen. Zum allergrößten Theil haben die betr. Etatspositionen zu keinen weiteren Ausstellungen Anlaß gegeben, und nur in Betreff des letzterwähnten Etats ist ein von der Kommission empfohlener Antrag von Bedeutung. Derselbe geht dahin: die Generalkonsulate in Antwerpen, Kopenhagen, Madrid und Rotterdam, in der Staatskolonie als "künftig wegfallend" zu bezeichnen. Nur der Aufhebung des Generalkonsulats in Rotterdam setzte der Regierungskommision keinen direkten Widerpruch entgegen, erklärte aber die Beibehaltung der übrigen Stellen für nothwendig. Rechtsdeftoren erhielt der erwähnte Antrag in der Kommission bedeutende Majorität und wird sonach dem Hause zur Annahme empfohlen. — Die Budgetkommission hat den Gesetzentwurf wegen Erhöhung der Krondotation herathen, dessen unveränderte Annahme sie empfiehlt. Die dabei von Seiten der Regierung gemachten Mittheilungen sind vertraulicher Natur gewesen. — Beim Militär-Etat ist folgender Antrag mit großer Majorität angenommen: Zur Vermehrung des Offizierkorps um 409 Hauptleute und Rittmeister 3. Klasse zwar die beanspruchte Mehrausgabe von 267,193 Thlr. zu bewilligen, aber daß bei der Erwartung auszusprechen, daß eine Veränderung in der Organisation der Landwehr nicht, ohne den Häusern vorher eine Gesetzvorlage darüber zu machen, ins Leben treten werde.

Nus polnischen Zeitungen.

Wie die "Gaz. W. & Pozn." zur Verbesserung ihrer früheren Mittheilung über die innere Organisation des neben dem Landtage in Berlin und innerhalb desselben tagenden sogenannten polnischen Repräsentanten-Vereins (polscie kolo sejmowe) in Nr. 59 berichtet, sind sämtliche der besondre Berathung dieses Vereins unterliegende, ausschließlich die Provinz Posen betreffende Gegenstände in 7 Abtheilungen getheilt, für deren jede besondere Referenten bestimmt sind. Diese Abtheilungen und die für dieselben bestimmten Referenten sind folgende: 1) Kirchliche Angelegenheiten, A. v. Zoltowski und v. Morawski; 2) politische Rechte der preußischen Scepter unterworfenen polnischen Länder, v. Niegolewski; 3) die Rechte der polnischen Nationalität und Sprache, v. Bentkowski; 4) Belehrungen, Bedürfnisse u. s. w. in Bezug auf die innere Verwaltung des Großherzogthums Posen, v. Niegolewski; 5) Erziehungs- und Unterrichtswesen, Libelt und Graf Gieskowksi; 6) materielle Interessen des Großherzogthums Posen, v. Potworowski und M. v. Zoltowski; 7) Rechtsfragen des Großherzogth. Posen, v. Wydzynski und v. Lyskowksi.

Vokales und Provinzielles.

R Posen, 15. März. [Vorlesung.] Wie wir vernehmen, beabsichtigt Dr. Ferd. Stolte den ersten Vortrag aus seinem dramatischen Gedicht "Faust" am nächsten Donnerstag Abends im Logensaal zu halten. Wenn namhafte Persönlichkeiten, wie Röther, Rud. Gottschall, H. Marggraff, Dr. Laster, Em. Gelbel, Prof. Neuhlin-Meldegg, vieler Anderer zu geschweigen, sich in höchst anerkennender, zum Theil fast enthusiastischer Weise über das Werk kritisch haben vernehmen lassen; wenn es in Städten, wie Berlin, Breslau, Hamburg, Leipzig, Potsdam u. wiederholt vor zahlreichen gebildeten Zuhörertreffen öffentlich und privatim den auszeichnendsten Beifall gefunden, und die lebendigste, stets wachsende Theilnahme erweckt hat; wenn der Dichter sogar längere Zeit auf Veranlassung des Königs in Hannover hat verweilen müssen, um sein Werk wiederholt im engeren Kreise der königlichen Familie vorzutragen: so erscheinen diese Thatsachen erheblich genug, daß Interesse für die jedenfalls eigenthümliche Dichtung lebhaft angeregt, damit man es aus eigener Anschauung kennen lerne und sich selber ein Urtheil darüber bilde.

Ostrowo, 14. März. [Repräsentantenwahl.] In der am 10. d. hier stattgehabten Ergänzungswahl für die vier ausgewählten Repräsentanten wurden die Kaufleute Moritz Wehlau, Heinrich Rehn und Boas Dräse und der Agent S. Korn gewählt. Ob durch diese Wahl die verschiedenen Parteien ihre vollständigen Vertreter finden und eine gültige Einigung der Fraktionen bewirkt wird, soll die Folge lehren. Wünschenswerth wäre es namentlich, wenn hierdurch die pekuniären Konflikte zwischen Rabbiner und Verwaltung endlich beigelegt würden, und ersterer nicht, wie zeithher, getrieben würde, zur Erlangung seiner kontraktlich verpflichteten Gebühren und Accidenzen die Landesbehörden zu befalligen. (Br. 3.)

— [Von der Orla, 13. März. Kreischaussee-Angelegenheit.] Am 7. d. übergaben die ständischen Kommissionen der Kreise Kołoczin und Plestch die Chaussee von Kołomin nach Plestch und, am 8. die von Kołomin nach Zarcin an die Provinz. Die letztere war durch die Regierungsräthe Dr. Ziegert und Buske, die Kreise dagegen durch die Landräthe Krupka und Gregorius, die Rittergutsbesitzer Buttel, Jouanne, Mollard, v. Rembowski, Rechtsanwalt Rüdenburg und Bürgermeister der vertreten. Die Chausseen wurden überall als tüchtig erbaut und in gutem Zustande befindlich, anerkannt und deshalb fand die Übernahme ohne alle Schwierigkeit und ohne allen Vorbehalt statt. Das auf beiden Strecken befindliche Beamtenpersonal wurde in den Dienst der Provinz übernommen. Den Kreisen ist durch die Übernahme der Chausseen wiederum eine Ausgabe abgenommen, da beide Linien, trotzdem der Verkehr auf beiden sehr lebhaft ist, dennoch Zuflüsse bedürfen. Offenbar werden recht bald auch die Linien, die zur Zeit des Kreises noch in seiner Verwaltung hat, auf die Provinz übergehen, wodurch fernerweit dem Kreise Erleichterung geschafft wird. Jetzt geht wird die Verwaltung den Dant errichten, den sie durch die Erbauung der Chausseen längst verdient hat. Man möchte die Wohlthat, die dadurch den Kreis erzeugt wurde, bisher nicht anerkennen, weil man über die Beiträge klagen wollte. Jetzt, wo das Chausseenetz hergestellt ist, ohne daß man sich durch Kreisobligationen belastet sieht, und wo man nach allen Richtungen hin bequem reisen kann, darf man der Verwaltungsbehörde für ihre Sparfamilie, denn man beginnt einzusehen, daß der Kreis Kołoczin seine Chausseen vorzugsweise billig hergestellt hat und daß die Naturalleistungen, die die Kreiseinfahrten auf die Wegebefreiung verwenden mußten, früher in 5 Jahren so viel betragen haben, als die gesamten Chausseen dem Kreis kosten. Und dabei waren die Wege der größten Theil des Jahres nur mit Seebefahr zu passieren. Für eine einzige Brücke, die auf 76 Thlr. veranschlagt war, betrugen die Hand- und Spanndienste (jene nur zu 5 Sgr. pro Tag, und diese zu 15 Sgr. pro Stunde gerechnet), deren Leistung der Gemeinde oblag, 114 Thlr. 25 Sgr. Man muß diese Verhältnisse gekannt haben, um begreifen zu können, welche Wohlthat den Kreiseingeissen die Behörde durch die Chausseebauten erzeugt hat.

— [Bromberg, 13. März. Witterung; Sonntagschule; Gewerberath; jüdische Vereine; Gemeindeversammlung in Grostwo; Heilnamäde. I] Die vorige Woche brachte zwei vollständige Frühlingsstage (Montag und Dienstag) mit lauer Luft und Sonnenfang. Die übrigen Wochentage dagegen waren unfreudlich regnerisch und windig. Gestern Abend trat förmliches Unwetter ein; der Regen gab dann und wann in Stößen herab und der Südwestwind setzte zumeist in Sturm aus. Die Luft dagegen ist laut; das Thermometer zeigt heute früh bei fortwährend schlechtem Wetter + 10° R. — Dem Gewerberath wurde in seiner letzten Plenarsitzung eine Ette derjenigen Schüler vorgelegt, welche die Sonntagschule höchst unregelmäßig besucht haben. Man beschloß, die Lehrerinnen der jüdischen Schule zur Verantwortung zu ziehen und nach Befund diese wie die Lehrerlinge mit den geleglichen Ordnungsstrafen zu belegen. — Heute feierten die jüdischen Vereine. — Chevra Gernith Chajadim (Wohltätigkeitsverein) und der Kranken-Hilfungs- und Beerdigungsverein ihren Stiftungstag. Die Mitglieder versammelten sich zunächst zu einer Frühstück im Tempel. Rabbiner Dr. Gebhardt hielt dann Nachmittags feierlichen Gottesdienst, und sprach in längerer Rede über die edlen Zwecke der Vereine. Abends versammelten sich die Vereinsvorsteher zu einem Festmahl, wobe

wurden, wie sie die Stadt erhält. Gleichzeitig beschloß man in S. eine besondere öffentliche Schule zu gründen, da die nächstgelegene Schule über $\frac{1}{4}$ Meile entfernt sei. Es wurde sofort eine Kommission gewählt, welche dieserhalb die nötigen Schritte bei der L. Regierung und dem Schulinspektor thun soll. Da die Stelle schon zum 1. April eingerichtet werden soll, so will man vorläufig ein Lokal mieten und einen Lehrer mit 15 Thlr. monatl. Gehalte anstellen. Ein hiesiger Pädagoge, welcher den Feldzug nach Russland unter Napoleon I. mitgemacht, hatte sich auch um die Hellenenmedaille beworben und dieselbe erhalten. Da er jedoch seine Überlebenskraft erkannt, so hat er die Medaille vor einigen Tagen an den französischen Gefunden in Berlin zurückgeschickt.

Nakel, 14. März. [Posen-Bromberger Eisenbahn.] In der letzten Stadtverordnetenversammlung, die in Anwesenheit des Landrats, der sie anbaute, stattfand, wurde über die Nakel vertheilen, um zu bewirken, daß die Posen-Bromberger Eisenbahn über die Nakel geführt werde, und zunächst dafür ein Komitee gebildet. Die Opferwilligkeit unseres Städtchens und des Kreises dürfte hierbei sicherlich hinter den gehegten Erwartungen nicht zurückbleiben. In der That läßt sich nicht in Abrede stellen, daß, wer die hiesigen Verkehrshäufigkeiten kennt, die Nakeler Linie in kommerzieller Beziehung, was ein wesentlicher Faktor bei Anlegung von Eisenbahnen ist, ganz besonderer Berücksichtigung gewissenhaft empfehlen kann. Nakel ist der Knotenpunkt der Gegend und bildet den Stapelpunkt für die Produkte aus seiner nördlichen Umgegend 10—12 Meilen weit; nordwestlich und südlich zieht die Stadt in sehr ausgedehntem Maße den ganzen Verkehr an sich, so daß von hier jährlich im Durchschnitt 20000 Wipfel Getreide exportirt werden. Die Personen-Frequenz der Ostbahn wies vor einiger Zeit, als wir Gelegenheit hatten, Kenntnis davon zu erhalten, bei der hiesigen Station eine monatliche Durchschnittseinnahme von 3000 Thlr. nach. Das dürften Momente sein, die nicht unwe sentlich ins Ge-

wicht fallen. Die Behauptung, daß, wenn die Linie über Nakel gewählt würde, ein Theil der fruchtbaren Gegend unserer Provinz seitwärts liegen bliebe, dürfte sich unserem Dafürhalten nach kaum als stichhaltig erweisen. Große Städte, die allerdings auf die Frequenz einer Eisenbahn einwirken, werden durch die Nakeler Linie nicht ausgeschlossen, denn auf der ganzen Richtung findet sich wohl keine Stadt, die sich mit Nakel in Bezug auf den Verkehr und günstige Lage messen könnte, wenn es auch in Bezug auf Einwohnerzahl hinter mancher anderen zurücksteht. Der immense Aufschwung, den Nakel in den letzten 20 Jahren genommen, liefert den besten Beleg dafür. Die Produkte dagegen aus jener fruchtbaren Gegend würden dem Eisenbahnverkehr nicht entzogen werden, wenn sie auch einige Meilen weiter vom Stationsorte entfernt wären. Außerdem verdient das mitten auf der Linie liegende Gipsbergwerk zu Wapno, das in neuerer Zeit auch im Auslande Aufmerksamkeit erregte, auch wohl Beachtung. In den letzten Jahren ist der Betrieb des Bergwerks in so hohem Grade erweitert, daß mit Sicherheit darauf zu rechnen ist, daß derselbe, wenn die Eisenbahn Wapno berührte, sehr erheblich sich steigern würde, was doch auch nicht ohne Einwirkung auf die Frequenz dieser Bahn bleiben könnte.

Angekommene Fremde.

Vom 15. März.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute feiern aus Mannheim, Ratß aus Breslau, Gremin aus Ratibor, Spielmeyer und Neumeister aus Leipzig, die Rittergutsbesitzer Dr. Borkowicz aus Breslau und Jouanne aus Luzzo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Krzerowski aus Modliszewo, Deconom Rodewitz aus Lechlin und Partikulier Uzdowski aus Witowo.

BAZAR. Octan Pankau aus Inowrocław, die Gutsbesitzer v. Suchorzeński aus Wizembork, v. Łęcki aus Pojazdów und v. Stęzyński aus Dzierżazno.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Apotheker Czarny aus Martentin, Oberamtmann Klug aus Mrowino und Gutsbesitzer v. Waligórski aus Rosnowo.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsbesitzer v. Falkowska aus Pacholewo, die Gutsbesitzer Czubow aus Schollen und v. Urbanowski aus Kowalskie.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsbesitzer Graf Skórzewski aus Czerniewo und v. Łazarzowski aus Szyplowo, Frau Gutsbesitzer Gräfin Grabowska aus Lukow, Chemiker Ritter aus Lüneburg, die Kaufleute Kiejenwetter aus Lüdit, Raatz und Hoffmann aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Czepniewski aus Pietrowo und v. Sempolowski aus Gowarczow, Kaufmann Górecki aus Kurnit.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Łazarzowski aus Krywosz, dwo, v. Twardowski aus Belcino und Dobielzewski aus Pierzlin.

DREI LILLEN. Kaufmann Flatt aus Schollen.

KRUG'S HOTEL. Vorarbeiter Kowalewski aus Kosten und Porzellamaler Hoffmaster aus Sorau.

ZUM LAMM. Wirtschaftsbeamter Bidermann aus Miloslaw, Schlossermeister Berger und die Gastwirthe Schmidt und Michale aus Brzbaum.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verlaufe einer Quantität Roggenkleie haben wir auf Freitag den 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

Termin in unserem Proviant-Magazin Nr. I. anberaumt, wozu Kaufleute hiermit eingeladen werden.

Posen, den 14. März 1859.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung. Das den Apolinar Wardzelski'schen Ehrenleuten gehörige Vorwerk, bestehend aus dem früheren Wassermühlengrundstücke zu Dyriel, den Grundstücken Dyriel Dorf Nr. 2, 3, 4 und 5, und dem Grundstück Dyriel Kolonie Nr. 1, gerichtlich abgeschäfft auf 5675 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. aufzugeben, der, nebst Hypothekenchein und Bedingungen in der Registrierung einzuführenden Taxe soll am 27. Mai 1859 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhafft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung einen Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Erzemeszno, den 14. Oktober 1858.

Königliches Kreisgericht.

Echte Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen. über das Vermögen des Gutsbesitzers F. Weißner zu Główno ist der gemeine Konkurs eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Bonitur Miedzicki zu Posen bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 28. März 1859 Vormittags

11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Müzell im Instruktionszimmer Nr. 13 anberaumt.

Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Aller, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Bezirk der Gegenstände bis zum

6. April 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 20. April 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Finden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 4. Mai 1859 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Müzell, im Instruktionszimmer Nr. 13 zu ertheilen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns vereinbarten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizräthe Giersch, Jembach, Guderian und Tischitsche zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung. Zum 15. Mai verlege ich meine Wohnung nach der Dramenburgerstr. 5, eine Treppe, und finden dann noch einige junge Mädchen Aufnahme in meiner Pension. Meldungen werden bald erbeten.

Berittwite Dr. Cohn geb. Levin. Berlin, Kochstr. 30.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Lieutenant a. D. Herr Sobel bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 28. März 1859 Vormittags

11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Müzell, im Instruktionszimmer Nr. 13 anberaumt.

Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über

die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Aller, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Bezirk der Gegenstände bis zum

6. April 1859 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit den-

selben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 20. April 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Finden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 4. Mai 1859 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Müzell, im Instruktionszimmer Nr. 13 zu ertheilen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns vereinbarten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizräthe Giersch, Jembach, Guderian und Tischitsche zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung. Zum 15. Mai verlege ich meine Wohnung nach der Dramenburgerstr. 5, eine Treppe, und finden dann noch einige junge Mädchen Aufnahme in meiner Pension. Meldungen werden bald erbeten.

Berittwite Dr. Cohn geb. Levin. Berlin, Kochstr. 30.

In der Wasserheilanstalt in Breslau haben bereits die Frühjahrskuren begonnen. Anmeldungen werden entgegen genommen von

Dr. Pinoff, Elisabethstr. 12.

Wasserdrüche. Regenmäntel, so wie auch wasserdrüche vorschriftsmäßig gearbeitete Offizier-Paletots sind so eben bei mir angekommen, und empfehle ich solche zu verhältnismäßig billigen Preisen.

M. Graupe.

Gutta-percha-Crinolineisen à l'ellc 1 $\frac{1}{4}$ Sgr. bei M. Zadek jun., Neustr. 4, neben dem Bazar.

Mein reichhaltig assortiertes Lager modernster Herrenanzüge empfehle ich zur gelegten Beachtung.

Joachim Mamroth, Wilhelmstraße Nr. 25, erste Etage.

Herings-Tonnen mit Deckel kaufen die Posener Guano-Fabrik.

Meinen ersten Zuhören von amerikanischem Mäfse-dezahu-Wais febe binnen 8 Tagen entgegen und offerte davon billigt.

Richard Grundmann in Stettin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Krzerowski aus Modliszewo, Deconom Rodewitz aus Lechlin und Partikulier Uzdowski aus Witowo.

BAZAR. Octan Pankau aus Inowrocław, die Gutsbesitzer v. Suchorzeński aus Wizembork, v. Łęcki aus Pojazdów und v. Stęzyński aus Dzierżazno.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Apotheker Czarny aus Martentin, Oberamtmann Klug aus Mrowino und Gutsbesitzer v. Waligórski aus Rosnowo.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsbesitzer v. Falkowska aus Pacholewo, die Gutsbesitzer Czubow aus Schollen und v. Urbanowski aus Kowalskie.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Gutsbesitzer Graf Skórzewski aus Czerniewo und v. Łazarzowski aus Szyplowo, Frau Gutsbesitzer Gräfin Grabowska aus Lukow, Chemiker Ritter aus Lüneburg, die Kaufleute Kiejenwetter aus Lüdit, Raatz und Hoffmann aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Czepniewski aus Pietrowo und v. Sempolowski aus Gowarczow, Kaufmann Górecki aus Kurnit.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Łazarzowski aus Krywosz, dwo, v. Twardowski aus Belcino und Dobielzewski aus Pierzlin.

DREI LILLEN. Kaufmann Flatt aus Schollen.

KRUG'S HOTEL. Vorarbeiter Kowalewski aus Kosten und Porzellamaler Hoffmaster aus Sorau.

ZUM LAMM. Wirtschaftsbeamter Bidermann aus Miloslaw, Schlossermeister Berger und die Gastwirthe Schmidt und Michale aus Brzbaum.

DREI LILLEN. Kaufmann Flatt aus Schollen.

KRUG'S HOTEL. Vorarbeiter Kowalewski aus Kosten und Porzellamaler Hoffmaster aus Sorau.

ZUM LAMM. Wirtschaftsbeamter Bidermann aus Miloslaw, Schlossermeister Berger und die Gastwirthe Schmidt und Michale aus Brzbaum.

DREI LILLEN. Kaufmann Flatt aus Schollen.

KRUG'S HOTEL. Vorarbeiter Kowalewski aus Kosten und Porzellamaler Hoffmaster aus Sorau.

ZUM LAMM. Wirtschaftsbeamter Bidermann aus Miloslaw, Schlossermeister Berger und die Gastwirthe Schmidt und Michale aus Brzbaum.

DREI LILLEN. Kaufmann Flatt aus Schollen.

KRUG'S HOTEL. Vorarbeiter Kowalewski aus Kosten und Porzellamaler Hoffmaster aus Sorau.

ZUM LAMM. Wirtschaftsbeamter Bidermann aus Miloslaw, Schlossermeister Berger und die Gastwirthe Schmidt und Michale aus Brzbaum.

DREI LILLEN. Kaufmann Flatt aus Schollen.

KRUG'S HOTEL. Vorarbeiter Kowalewski aus Kosten und Porzellamaler Hoffmaster aus Sorau.

ZUM LAMM. Wirtschaftsbeamter Bidermann aus Miloslaw, Schlossermeister Berger und die Gastwirthe Schmidt und Michale aus Brzbaum.

</

Diese Ziehung
300 Gewinne mehr
als bei voriger.

166,000 Thaler

Hauptgewinn

der Ziehung am 1. April

Oestreichischer Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne in Gulden: 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000,

5000, 4000, 3000, 2000, 1000 etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, auf's Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franco überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich baldigst direkt zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Markt Nr. 47 ist ein großes Zimmer, nach vorn, mit oder ohne Möbel vom 1. April ab monatlich zu vermieten.

Zwei möblirte Zimmer, mit oder ohne Betten, sind sofort oder vom 1. April ab zu vermieten. Alten Markt Nr. 65 im zweiten Stock.

Mühlenstr. 8 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 schön tapizirten Zimmern, Küche und Zubehör, zum 1. April zu vermieten.

St. Martin Nr. 25/26 ist vom 1. April c. ab eine Wohnung, in der ersten Etage zu vermieten.

Schiffstr. Nr. 20 im 1. Stock am Seitenende ist sofort 1 möbl. Stube zu vermieten.

Königstr. Nr. 21 im 2. Stock v. h. 1 Stube mit und ohne Möbel sofort zu beziehen.

Schul- und Taubenstrassen-Ecke Nr. 5 ist die Bel-Etage vom 1. April ab zu vermieten.

Schuhmacherstr. Nr. 3 ist eine freundl. möbl. Stube, Parterre, vom 1. April ab zu vermieten.

Bei J. J. Heine, Markt 85, ist vorrätig:

Neueste landwirthschaftliche Literatur.

Berichte über den Anbau neuerer Nutzplanzen 1858, herausgegeben von Meiss u. Comp. in Berlin. 12 Sgr.

Bodenwerth und Güterverkauf, mit besonderer Rücksicht auf Schleifen, von A. Geigelmann. 12 Sgr.

Landwirthschaftliche Mittheilungen aus West- und Ostpreussen, von Generalkreisrat Dr. E. John. 22½ Sgr.

Die vortheilhafteste Zucht der Nicinus-Seidenraupe, von C. Kaufmann. Mit 1 Abbildung. 5 Sgr.

Mathematisches Bademeum zur Lösung praktischer Aufgaben der Landwirtschaft, von K. G. Schubert. Document in Poppelsdorf. Mit vielen Holzschnitten. 16 Sgr.

Die Prüfung der Kuhmilch, in Bezug auf ihre Verdunstung und Verfälschung, von Prof. Dr. C. Trommer. 6 Sgr.

Bei J. J. Heine, Markt 85,
ist vorrätig:

Das illustirte Volksschul-Lesebuch
für die Provinz Posen,

herausgegeben vom evangelischen Seminar zu Münsterberg, findet man behuts prüfende Durchsicht in jeder namhaften Buchhandlung. Für das Bedürfnis einfacher Schulverhältnisse umfasst das Lesebuch zwei Theile (I. 3½ Sgr., II. 10 Sgr.), für jenes mehrklassiger Schulen drei Theile (I. 3½ Sgr., II. 6½ Sgr., III. 10 Sgr.); daran reihen sich Leseatlas (20 Sgr.), Übungen im Zeichnen (einzel 1 Sgr.), eine Sammlung von Melodien zu den singbaren Liedern (I. 1½ Sgr., II. 2½ Sgr., III. 3½ Sgr., kompl. 6½ Sgr.), und bei Einführung des obigen als Provinzial-Lesebuch je nach Bedürfnissen ein geographisch geschichtlicher Gratischehang für jede Provinz Preußens. (Einzeln a 1½ Sgr.) Spezielle Anleitung zum Gebrauche des Lesebuches bietet "Bock's Wegweiser für evang. Volksschullehrer" (1½ Thlr.).

Berlag von Ferdinand Hirt, königl. Universitäts-Buchhändler in Breslau.

16./3. 7 A. M. C. III.

Achter öffentlicher Vortrag des naturn. Vereins Mittwoch den 16. März c. um 5 Uhr Nachm. im chemischen Laboratorium der Realschule.

Herr Dr. Witkowski wird „Über die zu wissenschaftlichen Zwecken unternommenen Luftreisen“ einen Vortrag halten.

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch den 16. d. Mts. Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Oberprediger Wenzel über Literatur.

Familien-Nachrichten.

Rebecka Wohlheim,
Herrmann Bloch,
Berlobte.

Posen. Rawicz.

Die Verlobung unserer Tochter Agnes mit dem königlichen Kreisrichter Hrn. Treutler zu Schrimm beeilen wir uns statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden hierdurch ergeben anzuseigen.

Schwiebus, den 12. März 1859.

Kaufmann Gustav Balcke und Frau, geb. Marggraff.

Heute um halb vier Uhr früh wurde meine liebe Frau Florence von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.

Posen, den 15. März 1859.

J. Schweminski.

Die gestern Abend 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Landowska, von einem gesunden Mädchen, verehe ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Mittheilung ergeben anzuseigen.

Wreschen, den 13. März 1859.

Winzewski, Lehrer.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Gräfin Wanda Ikenpflug mit Prem. Leut. P. v. Forstner;

Berlin: Fr. E. Willy mit Kaufm. J. Krüger.

Geburten. Ein Sohn dem pr. Arzte Dr. Jacobi in Berlin, Hrn. Diederich in Wünneberg, eine Tochter dem Prem. Leut. v. Lewinski in Stettin.

Todesfälle. Frau C. Paalzow geb. Faber in Bergedorf, Landdrost v. Koch auf Kl. Gischow bei Warin (Mecklenb.).

Stadttheater in Posen.

Dienstag, 15. Gaftspiel des Herrn Franz Sommer, vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig: Die Nachtwandlerin. Große Oper in 3 Akten von Romani. Lust von Westlini.

Donnerstag kein Theater.

Freitag, zum Benefit für Frau Krauschner:

Die Gifsmischerin, oder: Das Feuergericht. Schauspiel in 5 Akten und 9 Tableaux von F. Genée.

In Vorbereitung, zum Benefit für Fräulein Wallburger: Der Maurer und der Schlosser. Komische Oper in 3 Akten von Scribe. Deutsit von Auber.

Wasserstand der Warte:

Posen am 14. März. Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 10 Zoll

• 15. • 8 • 4 • 10 •

Kaufmännische Vereinigung

zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 15. März 1859.

Fonds. Br. Gd. bez.

Preuß. 34% Staats-Schuldsch. 84 — —

4 - Staats-Anleihe — —

4 - Prämien-Anl. 1855 — 99½ —

Posener 4 Pfandbriefe — 114 —

3½ - — 98½ —

4 - neue — 88 — —

3½ - — 88 — —

Schles. 3½ Pfandbriefe — — —

Poln. 4 - — 82 — —

Poln. 4 - — 88½ — —

Posener Rentenbriefe — 89½ — —

4 - 4% Stadt-Oblig. II. Em. — 88 — —

5 - Prov. Obligat. 99 — —

Provinzial-Bankaktien 82½ — —

Starzgard-Posen. Eisenb. St. Alt. — — —

Obersch. Eisenb. St. Alt. — — —

Prioritäts-Oblig. Lit. E. — — —

Polnische Banknoten — 89 — —

Ausländische Banknoten — — —

Roggen (pr. Wissel à 25 Schfl.) zu fer-

ner gewichen Preisen sehr lebhaft gehandelt,

schließt fester, gefündigt 550 Wissel, pr. Früh-

leit 41½ — 41—40½ — bez. u. Gd., pr. April

Mai 41½ — 41 bez., pr. Mai-Juni 41½ — 41—40

bez., 2½ Gd., pr. Juni 42½ bez., pr. Juli-Juli

42½ — 41—40½ bez., 2½ Gd.

Gerte 69—70 pfd. p. Frühjahr vorpomm.

36½ R. Gd.

Hafer, vorpomm. p. Frühjahr 47—50 pfd.

30 R. Gd. bez. u. Gd.

Rüböl, loko 14½ — bez. p. April-Mai

13½ R. Gd. — bez. p. Sept.-Okt. 13 R. Gd.

Spiritus loko 18½ % bez. p. Frühjahr 18½

% bez., 18½ % Br., p. Mai-Juni 18½ % bez.

u. Gd., p. Juni-Juli 18½ % Gd., p. Juli-August

17½ % bez., 1½ % Gd.

Breslau, 14. März. Gestern hatten wir

Sturm, abwechselnd mit Regen, welcher auch während der Nacht bei sehr hoher Temperatur

anhält, heute früh + 10°.

Weizen, Weizen 90—97 Sgr., Mittelsorten

60—72—80, gebar 56—63—75—90 Sgr.,

Brennerweizen 55—64—66 Sgr.

Roggen 51—53—56 Sgr.

Gerte 33—40—45—47 Sgr.

Hafer 30—33—37—40 Sgr.

Erbien 64—67—70—80 Sgr.

Wiesen 82—88 Sgr.

Delataren. Raps 119—125—133 Sgr.,

Sommerrüben 80—92 Sgr.

Schlagleinsaat 5½—6½ R.

Säeleinsaat 7—8½ R.

Rother alter Kleefamen 13½—14½—15½

16 R., weizer 23—25—26 R.

An der Börse. Rüböl, loko 13½ Br., März

und März-April 13½ Br., April-Mai 13½—15

bez., 13½ Br., Sept.-Okt. 13 bez.

Roggen, März und März-April 39—39 bez., Mai-Juni 40

Br., Juni-Juli und Juli-August 41½ Br.

Spiritus loko 8½ R. Gd., März, März-April

April u. April-Mai 8½ R. Gd., Mai-Juni 8½ Gd., Juni-Juli 9 Br., 8½ Gd., Juli-August 9½ Br.

Kartoffel. Spiritus (pro Eimer à 50 Quart zu 80 % Tralles) 8½ R. Gd. (Br. Hdsl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 12. März. Getreidemarkt ganz-

lich geschäftig. Del pro Mai 26, pro Oktober

25. Kaffee 1500 Sacz Lagyra zu 6½ bis 7½

und 500 Sacz Lagyra, von denen die Preise

nicht bekannt geworden, umgesetzt. Zink 2000

Gt. loko 14½/16.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 12. März. Getreidemarkt ganz-

lich geschäftig. Del pro Mai 26, pro Oktober

25. Kaffee 1500 Sacz Lagyra zu 6½ bis 7½

und 500 Sacz Lagyra, von denen die Preise

nicht bekannt